

ERHEBT
DAS PANIER



ISRAEL

**DAS HAUPT
DER NATIONEN**

Heinz-Jürgen Heuhsen

ISRAEL

**DAS HAUPT DER NATIONEN
– EIN AUFRUF ZUM GEBET –**

Heinz-Jürgen Heuhsen

Copyright © 2023 – Erhebt das Panier

Herausgeber:

**ERHEBT
DAS PANIER**



Erhebt das Panier
info@erhebt-das-panier.de
www.erhebt-das-panier.de

1. Auflage: Mai 2023

Layout: Azar GbR, Trostberg
Umschlag: Ewald Sutter, Azar GbR
Druck: www.wir-machen-druck.de

Coverfoto:

ICEJ Programm 1992 Feast of Tabernacles

Fotos Innenteil:

Seite 10: ID 465748489 © andipantz, Istockphoto.com | Seite 12: David Rubinger, <https://commons.wikimedia.org> |
Seite 23: Don Fontijn, Unsplash.com | Seite 32: ullstein bild, BPA | Seite 35: Bundesarchiv, B 145 Bild-F023363-0016 / Gathmann,
Jens, <https://commons.wikimedia.org> | Seite 36: Magnussen, Friedrich (1914-1987), <https://commons.wikimedia.org> |
Seite 39: Evangelische Marienschwesternschaft Darmstadt | Seite 45: Israelisches Militär, flickr | Seite 51: bundestag.de |
Seite 55: FOTLbill, <https://commons.wikimedia.org> | Seite 56: Martin Furtschegger, <https://commons.wikimedia.org> |
Seite 58: Steerpik, <https://commons.wikimedia.org> | Seite 60: Ofer Amitai | Seite 66: Ebenezer Deutschland |
Seite 72: duncan1890, Istockphoto.com

INHALT

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 5 |
| 1 Einleitung | 7 |
| 2 Ein Wendepunkt – Jerusalem 1967 | 10 |
| 3 Israel – Haupt der Nationen | 15 |
| 4 Israel und Deutschland – 1948 bis heute | 29 |
| 5 Gemeinsam zum Ziel | 53 |
| 6 Jesus der Durchbrecher mit Anleitung zum Gebet für Israel | 59 |
| 7 Aufruf und Anleitung zum Gebet für die Nationen | 70 |
| Anhang: Quellenangaben | 77 |

VORWORT

Liebe Leser,

als Christen sind wir davon überzeugt, dass ein entscheidender Wesenszug unseres Heiligen Gottes Seine Liebe ist. (Jes 6,3; Offb 4,8)

„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh 3,14-16)

Gottes Liebe führte dazu, dass ER unseren Herrn Jesus, den Messias (den Christus) sandte, um jedem Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, ewiges Leben mit IHM auf der kommenden neuen Erde zu verbringen. (Jes 65,17; Offb 21,1)

*„Gott unser Retter, **welcher will, dass alle Menschen gerettet werden** und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“* (1 Tim 2,3b-4)

Das ist **die Liebe, die Gott zu allen Menschen** hat.

Es gibt jedoch noch eine weitere Liebe Gottes, von der die Bibel spricht. Es ist eine besondere Liebe, es ist **die Liebe, die Gott zu Seinem Volk Israel** hat.

Diese besondere Liebe wird als Liebe, die ein Ehemann zu seiner Ehefrau hat, beschrieben. Es ist eine Bündnisliebe, wie sie bei der Schließung eines Ehebandes in Worte gefasst und ausgesprochen wird.

„Ich verspreche Dir die Treue in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet. Ich will Dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens, in guten und in bösen Tagen bis der Tod uns scheidet.“

Jeder christliche Ehemann möchte und soll, wie Jesus geboten hat, auch andere Menschen außer seiner Frau lieben (gr. agape). Für seine Frau behält er jedoch eine einzigartige Liebe – eben diese Bündnisliebe, die ihn mit keinem anderen Menschen verbindet.

Das Wesen der Bündnisliebe Gottes zu Israel wird in der Bibel mit dem Wort „chesed“ beschrieben (über 240x im AT). Aus allen Völkern der Erde hat Gott nur ein Volk erwählt, mit dem ER einen derartigen Ehebund geschlossen hat – allein mit Seinem Volk Israel.

Wie ein guter Ehemann wacht Gott über Israel, als ob Er sagen wollte: „Keiner rührt die an, die Ich

liebe. Keiner lacht über die, die Ich liebe. Niemand macht die, die Ich liebe, zum Gespött. Niemand wird Meine Frau angreifen oder verletzen; Ich werde sie beschützen!“

Gott liebt Sein Volk Israel mit einer **ewigen** Liebe.

*„Ich frage nun: Hat Gott sein eigenes Volk verstoßen? – **Niemals!**“* (Röm 11,1)

Mit vorliegendem Buch wird der Versuch unternommen, diese einzigartigen Liebe Gottes zu Seinem Volk Israel ein wenig zu beschreiben und zu erfassen, welche Konsequenzen sie für jeden Menschen und jedes Volk auf der Erde hat – auch für uns Deutsche.

Heinz-Jürgen Heuhsen
Mai 2023

1

EINLEITUNG

„O Jerusalem, ich habe Wächter auf deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen! Die ihr den HERRN erinnern sollt, gönnt euch keine Ruhe! Und lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem herstellt und bis er es zu einem Ruhm auf Erden setzt!“ (Jes 62,6-7)

Mit diesen Worten spricht Gott uns – Seine Gemeinde – an! D.h. ER spricht zu den Menschen, die ER durch das Blut Seines Sohnes von Sünde und Schuld befreit hat und die nun im Glauben in der Nachfolge Jesu ihr Leben unter Seiner Herrschaft und Leitung führen wollen.

Durch die Worte des Propheten Jesaja, die ihre Bedeutung in den Kapiteln 60 bis 66 ihre volle Kraft entfalten, offenbart Gott uns Sein großes Herzensanliegen für diese letzte Zeit vor der Wiederkunft Jesu. Er lässt uns Anteil haben an Seinen Erlösungs-Absichten und lädt uns ein, in dieser großen

Arbeit mitzuwirken, die in der Verwirklichung Seines guten Planes für Seine Schöpfung besteht.

Worum geht es unserem Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde?

*„O Jerusalem, **ICH** habe Wächter auf deine Mauern bestellt ...“*

Hier spricht Er persönlich über das, was Ihm so wichtig ist. Dabei handelt es sich offenbar um ein sehr großes Vorhaben, in das ER uns einbeziehen will.

- **bis er Jerusalem herstellt und bis er es zu einem Ruhm auf Erden setzt!**
- bis die Heiden Jerusalems Gerechtigkeit sehen
- bis du eine Ehrenkrone in der Hand des Herrn sein wirst

- bis deine Gerechtigkeit hervorbricht wie Sonnenglanz...

„... denn der Herr hat Lust zu dir.“ (Jes 62,4)

Damit bringt Gott Seine Liebe zu Jerusalem, zu Zion, zum Volk Israel sehr deutlich zum Ausdruck. Schließlich ist Seine Liebe zu Seinem Volk wie die Liebe eines Bräutigams, der den Tag seiner Vereinigung mit Seiner Braut herbeisehnt.

„... wie sich ein Bräutigam über Seine Braut freut, so wird sich dein Gott über dich freuen.“ (Jes 62,5)

Dies kann jedoch erst geschehen, wenn die Braut bereit ist zur Hochzeit mit ihrem Bräutigam.

Was fehlt der Braut noch? Was steht der Vereinigung Gottes mit seinem geliebten Volk Israel im Weg? Es muss...

„... ihre Gerechtigkeit hervorbrechen wie Sonnenglanz und ihr Heil entbrennen wie eine Fackel!“ (Jes 62,1)

Nach fast 2000 Jahren ist Israel 1948 als Nation physisch wieder auferstanden und zum Leben erweckt worden (Hes 37,3-8).

Bereits dem Propheten Hesekiel hatte Gott geoffenbart, dass Er Israel als Nation eines Tages aus dem Exil in sein Land zurückbringen werde.

„So spricht Gott, der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auf tun und euch, mein Volk, aus euren Gräbern führen und euch wieder in das Land Israel bringen.“ (Hes 37,12b)

Doch die physische Rückkehr in das Land ist noch nicht alles.

Aus Gottes Sicht fehlt noch Entscheidendes.

*„Ich will auch **meinen Geist** in euch legen, und ihr sollt leben; und ich will euch wieder in euer Land bringen, dass ihr erfahren sollt, dass ich der HERR bin. Ich habe es gesagt und werde es auch tun, spricht der HERR.“ (Hes 37,14)*

Diese **geistliche Wiederherstellung** steht für Israel als Volk noch aus.

Ebenso wie wir als Gemeinde aus den Nationen, die wir durch Jesus aus dem natürlichen Leben ins Leben des Geistes gekommen sind, muss auch Israel zum geistlichen Leben durchdringen.

Gott hatte Hesekiel Seinen Plan geoffenbart, Israel aus der Verbannung in ihr Land zurückzubringen. ER zeigte ihm zunächst diese physische Rückführung und machte ihm danach deutlich, dass noch etwas Entscheidendes geschehen müsse, denn: **„... es war noch kein Geist in ihnen“** (Hes 37,8b).

Israel soll und wird als Volk aus dem natürlichen Leben ins geistliche Leben kommen!

Das ist der Grund, weshalb Gott uns Sein Herzensanliegen mitteilt. ER möchte uns an diesem großen Plan beteiligen. Er hat dazu für uns „gute Werke“ (Eph 2,10) vorbereitet – d.h. Dinge, die wir tun können, um damit Seinen Willen zu erfüllen.

Seine Gnade soll in zweifacher Weise an Seinem Volk Israel sichtbar werden:

- durch die Sammlung Seines Volkes von den vier Enden der Erde und seiner Rückführung ins Land Israel (Jes 11,12)
- durch seine Befreiung von Sünde in seinem Messias und damit durch die Hineinführung in seine geistliche Berufung als Licht der Welt und Haupt der Nationen.

Er wird ganz Israel von Sünde befreien, sie in ihre Berufung als Volk hineinführen und dies vor den Augen aller Nationen sichtbar machen.

„Ihr aber werdet Priester des HERRN heißen, und man wird euch Diener unseres Gottes nennen.“
(Jes 61,6)

Zugleich warnt Gott aber die Nationen, die sich Seinen Absichten mit Seinem Volk Israel in dieser Zeit in den Weg stellen oder sogar aktiv dagegen arbeiten.

„Denn die Nation und das Königreich, die dir (Israel) nicht dienen wollen, werden unterge-

hen, und diese Nationen werden gewiss vertilgt werden.“
(Jes 60,12)

Als Glieder des Leibes Jesu in Deutschland erkennen wir hier eine zweifache Aufgabe:

1. für das Zustandekommen der Pläne Gottes mit Israel einzutreten, und
2. für die Regierung unseres Landes zu beten, dass sie – z.B. durch Festhalten an der Forderung, das Land Israel zu teilen (Joel 4,2) – unser Volk nicht unter das Gericht Gottes bringt.

Deshalb ruft Gott Seine Gemeinde aus den Nationen auf, sich an Seinem Plan der Wiederherstellung Israels zu beteiligen.

Jesus hat diese Aufgabe an Seine Jünger mit kurzen, sehr klaren Worten verständlich gemacht.

„Wenn ihr betet ... sollt ihr nun so beten ... Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden“
(Auszüge aus Mt 6,5-10)

Möge vorliegendes Buch denen, die Gott lieben, eine Hilfe sein, die Tiefe und Bedeutung dieses Herzensanliegen Gottes besser zu erkennen und mit dem Herzen zu verstehen, um so mit Freude, Ausdauer und geistlichem Verständnis als Wächter auf den Mauern Jerusalems das Panier zu erheben und für die Wiederherstellung Israels zu beten.

EIN WENDEPUNKT – JERUSALEM 1967

Der Jerusalem Tag

Die Geschichte Israels ist von Anfang an gekennzeichnet von Blutvergießen, Kampf und Kriegen.

Schon bei der Entstehung Israels in Ägypten wurde das deutlich: Jedes männliche Baby sollte bei der Geburt getötet werden (2 Mose 1,16). Das hätte das Ende der Familie Jakobs bedeutet, noch ehe sie ein Volk geworden waren.

Aber Gott griff ein (2 Mose 1,17) und forderte den Pharao auf: *„Lass mein Volk ziehen“* (2 Mose 5,1). Die wiederholten Weigerungen des Pharaos, sich dem Befehl Gottes zu beugen, führten letztendlich zu dessen Tod und der Vernichtung der gesamten Armee Ägyptens: *„Das Wasser kam wieder und bedeckte die Wagen und Reiter der ganzen Macht des Pharao. Kein einziger von den Ägyptern kam mit dem Leben davon.“* (2 Mose 14,28)



Aaron und Hur stützen Mose die Arme

Auf dem Weg in das verheißene Land stellten sich die Amalekiter Israel in den Weg. Josua kämpfte mit den Soldaten Israels gegen sie, aber den Sieg über die Amalekiter konnten sie nur durch das ausdauernde, parallel dazu stattfindende gemeinsame Gebet von Mose, Aaron und Hur erringen (2 Mose 17,8-13).

Die Versuche Satans, das Volk Israel auszulöschen und damit den Plan Gottes zur Rettung der Menschheit zunichtezumachen, ziehen sich sichtbar durch die gesamte Geschichte Israels.

Als Ahasveros, d.h. Xerxes, über einen Großteil der damals bekannten Welt herrschte, versuchte Satan wieder, alle Juden in diesen Ländern zu vernichten

„... dass man alle Juden vertilgen, erwürgen und umbringen solle, Junge und Alte, Kinder und Frauen, an einem Tag, nämlich am dreizehnten des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, und dass man zugleich ihr Gut rauben dürfe ...“
(Ester 3,12-15)

Dieser Versuch wurde ebenfalls durch gemeinsames Gebet und Fasten des Volkes Gottes zunichte gemacht (Ester 4,15-17).

Gerade wir als Deutsche wissen, dass die seit 3500 Jahren laufenden Vernichtungspläne Satans gegen Israel bis heute nicht beendet sind. Nach dem 2. Weltkrieg, am **14. Mai 1948** wurde durch David Ben Gurion die Gründung des modernen Staates Israel in Übereinstimmung mit dem Beschluss der UN-Vollversammlung vom 27. November 1947 bekanntgegeben.

Noch in derselben Nacht griffen die ersten Bomber der benachbarten arabischen Staaten Städte in Israel an.

Durch Wunder Gottes überlebte der kleine, neu entstandene Staat Israel den Angriff der arabischen Armeen. Aber die 1949 mit den verschiedenen arabischen Staaten geschlossenen Waffenstillstandsvereinbarungen

- mit Ägypten am **24. Februar** unterzeichnet
- mit dem Libanon am **23. März** unterzeichnet
- mit Jordanien am **3. April** unterzeichnet
- mit Syrien am **20. Juli** unterzeichnet
- Die Truppen des Irak, die eine aktive Rolle im Krieg gespielt hatten (obwohl er keine gemeinsame Grenze mit Israel hat), zogen aus der Region im März 1949 ohne vertragliche Regelung ab

brachten keinen Frieden und führten zu einem nächsten Krieg 1967.

Durch den Krieg 1948 hatte Israel den Zugang zu dem für die Juden heiligsten Ort ihres Landes, den Tempelberg verloren, der seitdem, genau wie ein Großteil des Kernlandes Israels (Judäa und Samaria) von Jordanien besetzt war.

1967 geschah das „Wunder des 6-Tage-Krieges“. Gott gab Israel wieder den Sieg über seine Feinde. Ein besonderes „Geschenk“ Gottes an Sein Volk war die Eroberung Jerusalems.



Sechs-Tage-Krieg. Israelische Fallschirmjäger stehen vor der Westmauer in Jerusalem.

Jordanien, das gegen die wiederholten Bitten Israels, in diesem Krieg neutral zu bleiben (zuerst waren nur Ägypten und Syrien beteiligt), beschloss von seinen Stellungen aus der Altstadt her die Neustadt Jerusalems. Deshalb blieb Israel keine Wahl, als sich auch gegen Jordanien zu verteidigen.

Das bedeutete, die Truppen Jordaniens, die sich in der Altstadt Jerusalems verschanzt hatten anzugreifen und, wie wir wissen, sie zu vertreiben.

Ein Wendepunkt

Jerusalem, die Stadt Davids und der Tempelberg waren seit fast 2000 Jahren wieder in der Hand des jüdischen Volkes. Seitdem feiert Israel diesen Tag der Wiedervereinigung Jerusalems 1967 als „Jerusalem Tag“.

Mit Ofer Amitai haben wir einen Zeitzeugen, der hier Seine Eindrücke von der ersten großen Feier in Jerusalem nach der Wiedervereinigung der Stadt beschreibt:



Jedes Jahr am Jerusalem Tag muss ich an die Wiedervereinigung Jerusalems 1967 und an Israels Siegesparade am Unabhängigkeitstag 1968 denken.

Ich hatte einen Platz sozusagen in der ersten Reihe, weil mein Vater der Verantwortliche war. Mein Vater, der Kommandeur einer der drei Brigaden, die die Stadt wiedervereinigt hatten, war mit der Planung und Durchführung der Parade beauftragt worden.

Ich werde niemals die Fahrt im Jeep meines Vaters, der vor den Motorradfahrern herfuhr und uns zu unseren Sitzplätzen brachte, vergessen. Ich war damals 16 – ein Rausch für einen Teenager.

Jedoch mehr als an die persönlichen Eindrücke, erinnere ich mich an die elektrisierende Atmosphäre jener Zeit und jenes Tages im Besonderen. Es ist schwer, die Ehrfurcht, das Wunder, das Erlebnis von Geschichte und vor allem die Ahnung von Erfüllung, die in der Luft lag, zu beschreiben. „Wir waren wie die Träumenden“ (Ps 126,1). Wir waren Teil der Erfüllung von 2000 Jahren Geschichte.

Seitdem sind Jahre vergangen, und wir sind durch viele Schwierigkeiten gegangen. Es gab mehrere Kriege, Intifadas und andere Terrorangriffe und starken Widerstand der Nationen gegen das, was ich als Gläubiger als Gottes Plan für Israel erkannt habe.

Aber das sind nicht unsere größten Schwierigkeiten. Es gibt noch einen anderen Krieg, der viel grausamer ist als alle anderen Kriege, nämlich der Krieg um Israels Zukunft. Dabei geht es um Israels Wiederherstellung in seiner Beziehung zu Gott durch Seinen Sohn.

Wenn du mir nicht glaubst, lies das Buch Daniel bezüglich des Kampfes in der Himmelswelt um die Wiederherstellung Israels. Dort wirst du sehen, dass sich die ganze Hölle gegen Israels Wiederherstellung seiner Beziehung zu Gott aufgemacht hat. Nicht, dass diese Wiederherstellung in Frage steht, aber wir befinden uns in einem Krieg, einem sehr großen Krieg, gegen Gott und Israel. Israels Wiederherstellung ist wie ein großes Scharnier, in dem sich die Geschichte dreht.

Als Gläubige sind wir nicht weniger zu diesem Krieg berufen als israelische Soldaten, die für die physische Sicherheit kämpfen.

An dieser Stelle empfinde ich die größte Sorge. Christen erkennen die biblischen Vorhersagen über die physische Wiederherstellung Israels und bringen sich bereitwillig dort ein, aber sie verstehen sehr wenig das ungeheure Ausmaß des Kampfes um Israels geistliche Wiederherstellung. Diese Wiederherstellung ist nicht ein Krieg zwischen Israel und den Nationen, sondern eine Kontroverse zwischen Israel und Gott!

Und obwohl Gebet für Israels Schutz, Politik und Position unter den Nationen wichtig ist, sollte dies den primären Kampf für Israels Versöhnung mit Gott durch den Messias nicht verdrängen. Es scheint sowohl in Israel als auch außerhalb Israels wenig Verständnis für die Größe des Widerstandes gegen Israels Versöhnung mit Gott zu geben.

Die Wiedervereinigung Jerusalems mit Gott – und in diesem Sinn steht Jerusalem für das gesamte Volk Israel – ist ein zentraler Punkt im Heilsplan Gottes mit der gesamten Menschheit. Vergiss nicht, dass Jerusalem die Stadt des großen Königs ist – nicht bloß die Hauptstadt Israels.

Im Buch der Offenbarung wird sie derzeit „Sodom“ genannt, aber einst wird sie „Der Herr unsere Gerechtigkeit“ genannt werden.

„Und ihre Leichname werden auf der Gasse der großen Stadt liegen, welche im geistlichen Sinne Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt worden ist.“ (Offb 11,8)

„In jenen Tagen soll Juda gerettet werden und Jerusalem sicher wohnen, und das ist der Name, den

man ihr geben wird: „Der Herr ist unsere Gerechtigkeit!“
(Jer 33,16)

Ich war bei der ersten Wiedervereinigung Jerusalems dabei. Ich ersehne, ich bete und kämpfe für Jerusalems zweite Wiedervereinigung mit seinem Retter und Gott.



Die Wieder-Inbesitznahme der Stadt Jerusalem durch das Volk Israel 1967 nach fast 2000 Jahren markiert einen entscheidenden Abschnitt auf dem Weg zum zweiten Kommen Jesu auf die Erde. Die Rückkehr und Inbesitznahme des Landes Israel durch das jüdische Volk ist Teil der physischen Notwendigkeiten zur Rückkehr Jesu nach Jerusalem.

„Ich werde euch aus den Nationen holen und euch sammeln aus allen Ländern und euch in euer Land bringen.“
(Hes 36,24)

Der geistliche Aspekt, den Hesekeil direkt im Anschluss an diese Aussage nennt, ist sicher der, der

noch schwieriger ist und noch heftiger von den Mächten der Finsternis bekämpft wird als die physische Inbesitznahme des ganzen Landes.

„Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von allen euren Unreinheiten und von allen euren Götzen werde ich euch reinigen.

Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.

Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte bewahrt und tut.“
(Hes 36,25-27)

Der Aspekt der geistlichen Berufung Israels und deren Bedeutung für die Menschheit und die gesamte Schöpfung soll im nächsten Kapitel verdeutlicht werden.

ISRAEL – HAUPT DER NATIONEN

1. Die Bedeutung Israels im Heilsplan Gottes

Nach der Sündflut und der erneuten Rebellion der Menschen durch den Turmbau zu Babel offenbarte Gott Abram, dass er ihn zu einem großen Volk machen und seine Nachkommen als Segen für alle Menschen auf der ganzen Erde gebrauchen würde.

„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus von deinem Land und von deiner Verwandtschaft und von deines Vaters Haus in das Land, das ich dir zeigen will!

So will ich dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dir fluchen; und durch dich sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden!

(1 Mose 12,1-3)

Nachdem Jakob, der Enkel Abrahams, mit seinen 12 Söhnen nach Ägypten gezogen war, vermehrten sich die Nachkommen Abrahams dort so stark, dass sie sich schließlich, von Gott als „Mein Volk“ bezeichnet, auf den Weg ins verheißene Land machten.

Auf diesem Weg bestätigte Gott die Berufung Israels neu durch den Bundschluss am Horeb.

„Werdet ihr nun meiner Stimme Gehör schenken und gehorchen und meinen Bund bewahren, so sollt ihr vor allen Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn die ganze Erde ist mein; ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein! Das sind die Worte, die du den Kindern Israel sagen sollst.“

(2 Mose 19,5-6)

Die Aussage, dass die Nachkommen Abrahams als Nation ein Segen für alle Geschlechter auf Erden sein werden, wird im NT wiederholt.

„Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott mit unseren Vätern schloss, indem er zu Abraham sprach: ‚Und in deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ (Apg 3,25)

„Denn die gespannte Erwartung der Kreatur sehnt die Offenbarung der Kinder Gottes herbei ... Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt“ (Röm 8,19-22)

*„Wenn aber ihr Fall der Reichtum der Welt und ihr Verlust der Reichtum der Heiden geworden ist, wieviel mehr ihre volle Zahl!
Wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt geworden ist, **was würde ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten?**“* (Röm 11,12.15)

2. Die Offenbarung des Heilsplans Gottes im Römerbrief

Im Römerbrief offenbart Gott die enge Verbindung Seines Erlösungshandelns zwischen dem, was ER an Israel tut und der Art und Weise, wie sich das auf alle Menschen und Völker der Welt auswirkt. ER offenbart die Bedeutung Israels in Seinem Heilsplan für unsere Welt durch den Brief, den Paulus an die Gemeinde in Rom schreibt, die ja aus Juden-Christen und Heiden-Christen bestand.

In Kapitel 1 beschreibt Paulus die Sünde der Heiden.

In Kapitel 2 und 3 beschreibt er die Sünde der Juden.

In Kapitel 4-8 schreibt er von der Rettungsmöglichkeit für die Heiden.

In Kapitel 9-11 geht es um die Rettung der Juden – und welche Auswirkungen das für alle Menschen und die ganze Schöpfung haben wird, wenn „ganz Israel“ gerettet wird.

Gott möchte alle Menschen von Sünde, Tod und dem Getrenntsein von Gott erlösen und allen ewiges Leben in Gemeinschaft mit Sich geben. (1 Tim 2,4-5)

In Röm 3,9-12 lesen wir, dass alle Menschen Sünder sind.

Alle brauchen Erlösung durch das Sühnopfer Jesu (Röm 3,24-25).

Die Gläubigen in Rom wussten jedoch, dass Israel diesen Jesus als seinen Messias getötet hatte und Gott nun in der nichtjüdischen Gemeinde stark wirkte, sodass es immer mehr Nichtjuden gab, die an Christus glaubten. Aus dieser Entwicklung mögen bei den nichtjüdischen Gläubigen folgende Fragen entstanden sein:

- Wie kann Israel für Gottes Heilsplan weiterhin wichtig sein, wo es doch seinen Messias verworfen hat?
- Hat Gott vielleicht nicht uns, die Gemeinde, anstelle Israels erwählt?
- Haben wir, die Nicht-Juden, damit nun nicht auch alle Verheißungen Gottes geerbt?
- Sind die Juden nicht wie Zweige, die aus dem Ölbaum ausgebrochen worden sind, damit wir eingepfropft werden?
- Waren sie nicht blind, wir aber sind sehend? Haben sie nicht versagt und nun sind wir die Ausgewählten?

Die Antworten auf diese Fragen finden sich im Römerbrief.

Der Römerbrief beschreibt die Geschichte der Erlösung von Anfang bis Ende – vom Sündenfall und der daraus folgenden Trennung des Menschen von der engen Gemeinschaft mit Gott bis zur Wiederherstellung dieser Beziehung durch das Sühnopfer Jesu.

Gottes Plan ist es, den Menschen wieder mit Dem, der ihn geschaffen hat, zu versöhnen und die gesamte Schöpfung von den zerstörerischen Auswirkungen des menschlichen Sündenfalls zu befreien.

Was Paulus in seinem Brief an die Römer darlegt, ist eines der erstaunlichsten Dokumente, die je geschrieben wurden. Gerade in unserer Zeit erscheint es uns wichtig, die von ihm ausgeführten Zusammenhänge immer wieder zu lesen und besser zu verstehen.

3. Ausführungen von Ofer Amitai zum Heilsplan Gottes

Im Folgenden zitieren wir Auszüge aus einer Predigt von Ofer Amitai zum Heilsplan Gottes:



Ich möchte nun versuchen, uns ein komprimiertes Verständnis von Römer Kapitel 1-8 zu vermitteln, indem ich zunächst den Inhalt dieser Kapitel mit meinen eigenen Worten umreiße, mich dabei jedoch nur auf einige Hauptpunkte konzentriere.

Danach werden wir uns speziell mit Römer Kapitel 11 beschäftigen, um zu verstehen, dass selbst Israels „Fall“ in den Plan Gottes passt und Israels „Wiederherstellung“ ein zentraler Schlüssel zur Vollendung Seiner Absichten mit unserer Welt ist.

Römer 1 bis 8 in Ofer's Worten:

Was ich euch jetzt sage, ist schon vor langer Zeit durch die Propheten und die Heilige Schrift über Yeshua, den Messias, Gottes Sohn aus dem Hause David im Fleisch, verheißen worden.

Wie ihr wisst, entschieden sich Adam und Eva, dem Satan zu glauben und fielen von Gott ab. In den nachfolgenden Generationen – ja bis zum heutigen Tag – hat die Menschheit beschlossen, Gottes Selbstoffenbarung in der Schöpfung zu ignorieren. Der Mensch hat sich entschieden, Gott nicht die Ehre zu geben, sondern IHM ungehorsam zu sein und Götzen anzubeten, die nach dem Vorbild von Tieren geschaffen wurden.

Der Mensch hat sich entschieden, den Begierden seines eigenen Herzens zu folgen und war so versessen darauf, diese Dinge zu tun, dass Gott ihn seinen eigenen Begierden und Verführungen überlassen hat. Das hat Er getan, weil ER bei all Seiner Langmut und Geduld auch heilig und gerecht ist.

Gott ist ein heiliger Gott, und jeder Ungehorsam ist Sünde, und Sünde bringt Tod und Gericht.

Deshalb ist die gesamte Menschheit vor Gott schuldig. Juden und Nichtjuden – alle sind vor Gott schuldig und als gerechte Strafe für die Ablehnung Gottes zum Zorn und zur Hölle verurteilt. Gott wird jeden Menschen ohne Ansehen der Person richten.

Das jüdische Volk, das das Gesetz erhalten hat, konnte es nicht halten. Es reicht nicht aus, äußerlich beschnitten zu sein, man muss auch im Herzen beschnitten sein.

Die Juden fanden heraus, dass das Gesetz nicht die Macht hat, einem Menschen die Fähigkeit zu geben, nicht zu sündigen. Das Gesetz diente vielmehr dazu, zu zeigen, wo die Sünde wohnt – nämlich im Herzen des Menschen.

Gott aber hat in Seiner erstaunlichen Gnade einen Weg geöffnet, dass wir mit IHM „ins Reine“ kommen können.

Durch den Tod Seines Sohnes am Kreuz werden alle, die an den Sühnetod Jesu glauben, durch diesen Glauben an IHN gerechtfertigt. Die Erlösung, die Vergebung, erfolgt aus Gnade durch den Glauben an Christus. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Die Juden, die das Gesetz haben, können nur durch den Glauben und nicht durch Werke gerechtfertigt werden. Die Nichtjuden können durch den Glauben und nicht durch das Gesetz gerechtfertigt werden, d. h. sie müssen nicht jüdisch werden.

Gerechtfertigt durch den Glauben haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Yeshua, den Messias. Durch den Glauben haben wir Zugang zu dieser Gnade und haben eine Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

Wir spüren, wissen und erleben die Liebe Gottes, weil sie ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, den ER uns gegeben hat. Er hat versprochen, dass wir bei dem kommenden Gericht vor Seinem Zorn bewahrt werden.

So wie der Tod durch Adam zu uns gekommen ist, ebenso haben wir in Christus ewiges Leben. Die Gabe Gottes ist viel größer als die Sünde Adams. Durch die Sünde eines

Menschen (Adams) kam der Tod zu allen. Doch durch den Gehorsam eines Menschen, d. h. durch Yeshua, wurden viele Sünden bedeckt und gesühnt, und alle, die an IHN glauben, haben ewiges Leben.

Jetzt, da wir gerettet sind, sind wir aufgerufen, ein neues, völlig verändertes Leben zu führen. Wir sollten uns selbst als der Sünde für tot, jedoch im Messias Yeshua, unserem Herrn, als lebendig für Gott halten. Wir sollten nicht zulassen, dass die Sünde in unserem physischen Körper herrscht; wir sollten nicht zulassen, dass Begierden der Sünde über unser Handeln bestimmen und in dieser Weise über uns herrschen. Wir sind von der Sünde befreit worden, damit wir Gott mit unseren Gliedern, mit unserem physischen Leben, als Werkzeuge der Gerechtigkeit dienen (Röm 6,13).

Wir müssen jedoch zugeben, dass es für uns ein Kampf ist, uns tatsächlich so zu verhalten. Wir möchten Gutes tun und ein heiliges Leben führen, stellen aber fest, dass wir es nicht tun. Wir möchten ein Leben führen, das Gott gefällt, merken jedoch, dass wir innerlich zu kämpfen haben.

So erkennen wir, dass wir zwar gerettet sind, der Kampf für uns jedoch noch nicht zu Ende ist. Obwohl wir nicht mehr unter der Herrschaft Satans stehen, sondern unter der Herrschaft des Messias und in das Reich des geliebten Sohnes Gottes versetzt sind, obwohl die Sünde nicht mehr über uns herrscht, stellen wir fest, dass die Sünde in unserem Leben noch aktiv ist, und wir ringen und kämpfen gegen sie.

Dafür verurteilt Gott uns nicht! Wir sind Seine Kinder! ER ermahnt uns jedoch, dass wir im Geist und nicht im Fleisch

leben sollen. Unsere Errettung gibt uns nicht die Erlaubnis, die Gnade zu nehmen und sie dafür zu missbrauchen, nach unseren Begierden und dem Fleisch zu leben. Wir dürfen den Kampf nicht aufgeben, denn Gott hat etwas Wunderbares für uns als Seine Kinder vorgesehen.

Gott hat uns adoptiert, damit wir seine Kinder sein sollten. ER ist dabei, uns durch die vielen Dinge, die wir durchmachen, so zu verändern, dass wir IHM ähnlich werden – wenn wir fortfahren, auf IHN zu sehen.

ER bezeichnet uns als Seine Söhne. ER hat uns adoptiert, und wir haben ein Zeugnis davon in unserem Geist, indem wir IHN „Abba“, Vater, nennen.

Das bedeutet auch, dass wir wie in jeder Familie ein Erbe haben, das auf uns wartet. Ja, wir haben den Heiligen Geist als Zeichen, als Unterpfand, empfangen, um uns zu versichern, dass wir das volle Erbe erhalten werden, d.h. die Fülle all dessen, was Gott uns zu geben geplant hat.

Wir können uns nur schwer vorstellen, was Gott für uns im Messias bereithält!

„Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ (1 Kor 2,9)

Doch wir sind nicht die Einzigen, die auf die Fülle all dessen warten, was Gott verheißen hat. Wir sollten wissen, dass die ganze Schöpfung (Röm 8,19.22) darauf wartet, dass die Kinder Gottes ihr Erbe erhalten – d.h. die Fülle all dessen, wofür sie adoptiert worden sind.

Dieses Erbe ist das ewige Leben: Leib, Seele und Geist. Es wird bei Seinem Kommen geschehen. Die Schöpfung wartet darauf, weil dies bedeutet, dass der Fluch aufgehoben werden wird und die Schöpfung endlich vom Fluch, vom Tod, vom Schmerz, vom Leid und von allen Werken Satans befreit werden wird.

Das ist gute Nachricht für uns, die wir uns abmühen und uns zutiefst danach sehnen, dass Gott unsere Erlösung vollendet und uns vollständig befreit. Es ist eine sehr gute Nachricht für alle, die sich danach sehnen, Gott mehr und mehr zu kennen, ja, IHN so zu kennen, wie ER uns kennt.

So beten wir weiter, ringen und warten in der Stille mit einer großen Last. Der Heilige Geist hilft uns, indem Er für uns und durch uns aus unserem Inneren heraus betet.

Gott möchte, dass wir Seiner Liebe und Seines Plans gewiss sind. Was ER begonnen hat, wird ER vollenden.“

“

4. Wie sieht Gott die Gemeinde aus den Nationen im Blick auf ihr Verhältnis zu Israel? (Röm 9-11)

Gott wird zum Ziel kommen, dessen können wir gewiss sein! ER hat das Volk, das ER sich vor Zeiten erwählt hat und durch das ER die ganze Fülle Seines Plans auf die Erde bringen wird, nicht aufgegeben. Alle Absichten Gottes hatten ihren Ursprung in seinem Volk Israel.

Gottes Wirken auf der Erde begann mit Seinem Handeln an einem einzigen Volk, das ER mit der Absicht ins Leben rief, Seinen großen Plan für die gesamte Menschheit und die ganze Schöpfung zu verwirklichen. Seitdem hat ER mächtig auf der Erde gewirkt.

Nach Seiner Verheißung und zu Seiner Zeit sandte ER Seinem Volk aus ihrer Mitte Jesus, den verheißenen Messias.

Danach gelangte das Evangelium durch die Gemeinde Jesu zu vielen Völkern auf der ganzen Erde.

Das Volk Israel, das ER einst erwählt hat, um die Fülle Seines Plans auf der Erde zu verwirklichen, hat ER dennoch nicht aufgegeben.

Man mag sich vielleicht fragen, warum Gott so lange gewartet hat. Der Grund liegt darin, dass ER den Heiden Zeit geben wollte, zum Glauben an Seinen Sohn zu kommen. Gott ist sehr geduldig und hat in Seiner Gnade 2000 Jahre lang gewartet.

Jedoch irgendwann – vielleicht bald – kommt der Tag, an dem ER Seinen Gesamtplan zu Ende führt. Darauf hoffen wir. Dafür beten wir: „*Dein Reich komme ...*“

Im Römerbrief, Kapitel 9-11, erklärt uns Paulus, wie Gott Seinen Plan zur Erfüllung bringen wird. Er wird es – wie von Anfang an verheißен – durch Israel tun.

Dies führt uns zu weiteren Fragen bezüglich Israel.

2000 Jahre lang hatte es den Anschein, als habe Gott Israel fallen lassen, um stattdessen durch die Gemeinde Jesu weltweit zu wirken.

Es werden Fragen gestellt wie diese:

- Wie kann Gott Israel immer noch gebrauchen, wo es doch seinen Messias abgelehnt hat?
- Hat Gott nicht uns, die Gemeinde, anstelle von Israel erwählt?
- Haben nicht wir nun alle Verheißungen Gottes geerbt?
- Hat Gott uns nicht erwählt, weil Israel versagt hat?
- Sind sie nicht Zweige, die vom Ölbaum ausgebrochen wurden, damit wir eingepropft werden sollten?
- Sind sie nicht blind, wir jedoch sehend?

Für die Gemeinde Jesu in den Nationen ist es wichtig, die richtigen Antworten auf diese Fragen zu finden, damit sie mit Gott zusammenarbeiten und Seinen Absichten dienen kann.

„Ich frage nun: Hat etwa Gott sein Volk verstoßen? Die Antwort ist: Das sei ferne!“

(Röm 11,1)

Oder wie es das griechische Wort ausdrückt: **„Nie-mals!“**

„Denn der HERR wird sein Volk nicht verstoßen und sein Erbteil nicht verlassen.“

(Ps 94,14)

„Gott hat sein Volk nicht verstoßen, welches er zuvor ersehen hat!“

(Röm 11:2)

Wir müssen zwei Dinge zur Kenntnis nehmen:

Gott hat das jüdische Volk nicht in seiner Gesamtheit verstoßen. Es gibt und gab im jüdischen Volk immer einen Überrest, der Gott treu geblieben ist

und

Er hat es nicht endgültig verstoßen.

Paulus nimmt sich hier selbst als Beispiel.

„Denn auch ich bin ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamme Benjamin.“

(Röm 11,1)

Die Tatsache, dass ich gerettet worden bin, sagt Paulus, zeigt euch, dass Gott Sein Volk nicht verworfen hat.

Wir sollten uns daran erinnern, dass die Gemeinde Jesu anfangs jüdisch war. Auf sie hat Gott Seinen Geist zuerst ausgegossen.

Dann fährt Paulus fort:

*„Wie nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; **die Auswahl aber hat es erlangt**, die übrigen aber wurden verstockt.“* (Röm 11,7)

5. Der Überrest Israels und seine Bedeutung für den Heilsplan Gottes (Röm 11,12.15-16)

Es gibt einen auserwählten Überrest! In der gesamten Geschichte des Volkes Israel hat Gott immer einen Überrest gehabt, der IHM treu geblieben ist.

Paulus fährt dann fort, über diesen Überrest zu sprechen. Dazu verwendet er zwei Illustrationen, um die Beziehung Israels zu diesem Überrest zu beschreiben.

„Wenn das erste Brot von der neuen Ernte Gott geweiht worden ist, gilt alles Brot von dieser Ernte als geweiht.

Wenn die Wurzeln des Baumes Gott geweiht sind, sind es auch die Zweige.“

(Röm 11,16; GN)

5.1. Die Erstlingsfrucht (das erste Brot)

Der Überrest repräsentiert die Verheißung für die gesamte Nation.

Die Erstlingsfrüchte repräsentieren das Gesamte.

„Denn wenn der Erstling heilig ist, so ist auch das Gesamte heilig.“ (Röm 11,16a)

5.2. Der Ölbaum (die Wurzel)

Die zweite Illustration ist der Ölbaum.

Dabei repräsentiert die Wurzel des Ölbaums den glaubenden Teil des historischen Israel. (Beispiel: Esau und Jakob. Beide sind Söhne Isaaks, aber Jakob war Gott gehorsam und ist somit Teil des „Überrests“)

Wenn die Wurzel heilig ist, sind es auch die Zweige.

„Wenn aber etliche der Zweige ausgebrochen wurden und du als ein wilder Ölzweig unter sie eingefropft und der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaums teilhaftig geworden bist, so rühme dich nicht wider die Zweige! Rühmst du dich aber, so wisse, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich! Nun sagst du aber: Die Zweige sind ausgebrochen worden, damit ich eingefropft würde! Gut! Um ihres Unglaubens willen sind sie ausgebrochen worden; du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht stolz, sondern fürchte dich! Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, so wird er wohl auch dich nicht verschonen.

So schaue nun die Güte und die Strenge Gottes; die Strenge an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, sofern du in der Güte bleibst, sonst wirst auch du abgehauen werden! Jene dagegen, wenn sie nicht im Unglauben verharren, sollen wieder eingepfropft werden; denn Gott vermag sie wohl wieder einzupfropfen. Denn wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgeschnitten und wider die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft worden bist, wieviel eher können diese, die natürlichen Zweige, wieder in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden!“

(Röm 11,17-24)

„Die Wurzel repräsentiert hier den Überrest und die Zweige das lebendige Israel der Zukunft. In den unmittelbar darauffolgenden Versen (17-24) verwendet Paulus die Metapher in einer ganz anderen Weise und versteht ‚Wurzel‘ nun in Bezug auf das historische Israel, insbesondere dessen patriarchalische Grundlage.“¹

Ich möchte an dieser Stelle auf etwas aufmerksam machen:

Normalerweise wird ein Zweig von einem kultivierten Baum auf einen wilden Baum aufgepfropft. Aber hier ist es genau umgekehrt. Die wilden Olivenzweige, die Nichtjuden, werden in den kultivierten Olivenbaum eingepfropft, was der Natur widerspricht und unterstreicht, dass es sich um ein Werk Gottes handelt, und zwar um ein Werk der Gnade!



6. Die Geheimnisse Gottes im Blick auf Sein Volk Israel

6.1. Erklärung des Geheimnisses (Mysterium) der Verstockung Israels (Röm 11,30-36)

Dann führt Paulus Elia als Beispiel an:

„Oder wisset ihr nicht, was die Schrift bei Elia spricht, wie er sich an Gott gegen Israel wendet: ‚Herr, sie haben deine Propheten getötet

*und deine Altäre zerstört, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten mir nach dem Leben.' Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? ,Ich habe mir siebentausend Mann übrigbleiben lassen, die kein Knie gebeugt haben vor Baal.' So ist auch in der jetzigen Zeit ein Rest vorhanden, dank der Gnadenwahl... Wie nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; **die Auswahl aber hat es erlangt, die übrigen aber wurden verstockt.**"*

(Röm 11,2b-5.7)

Es gab niemals eine Zeit, in der in Israel nicht ein auserwählter Überrest war, der Gott treu geblieben ist.

Erinnere dich daran, dass auch die Gemeinde Jesu anfangs fast vollständig jüdisch war und es danach auch immer einen kleinen messianischen Überrest in Israel gab, der an Jesus als den Messias geglaubt hat!

In Röm 9 hat Paulus gezeigt, dass Gott das Recht besitzt, zu erwählen, wie es Ihm gefällt.

Wir sollten bedenken, dass Gott keinem von uns irgendeine Rechenschaft schuldig ist.

Es ist vollkommen gerecht, in allem, was ER tut.

„Aber du, lieber Mensch, wer bist denn du, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch das Gebilde zu seinem Bildner: Warum hast du mich so gemacht?"

Hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre, das andere zur Unehre zu machen?"

(Röm 9,20-21)

Gott hat nicht nur das Recht zu entscheiden, sondern Er hat sich auch als sehr gnädig erwiesen! – ER hat das Heil auf die Nichtjuden ausgedehnt; auch das ist reine Gnade und Gottes Entscheidung!

Es gibt eine Erwählung bereits vor Grundlegung der Welt für alle, die jetzt gerettet sind.

„... damit er auch den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit kundtäte, die er zuvor zur Herrlichkeit bereitet hat, wie er denn als solche auch uns berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.

Wie er auch durch Hosea spricht: ,Ich will das mein Volk nennen, was nicht mein Volk war, und Geliebte, die nicht die Geliebte war, und es soll geschehen an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk, da sollen sie Kinder des lebendigen Gottes genannt werden.' Jesaja aber ruft über Israel aus: ,Wenn die Zahl der Kinder Israel wäre wie der Sand am Meer, so wird [doch nur] der Überrest gerettet werden.'" (Röm 9,23-27)

Das Versagen Israels diente Gott dazu, die Zeit der Heiden einzuleiten.

Dies bedeutet, dass jetzt das Heil auch zu den Nichtjuden kommt!

*„Ich frage nun: Sind sie denn darum gestraucht, damit sie fallen sollten? Das sei ferne! Sondern **durch ihren Fall wurde das Heil den Heiden zuteil**, damit sie diesen nacheifern möchten.“* (Röm 11,11)

Hier beginnt Paulus, den Plan Gottes aufzuzeigen:

*„**Wenn aber ihr Fall der Reichtum der Welt und ihr Verlust der Reichtum der Heiden geworden ist, wieviel mehr ihre volle Zahl! Wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt geworden ist, was würde ihre Annahme anderes sein, als Leben aus den Toten?**“* (Röm 11,12.15)

6.2. Die Erklärung des Geheimnisses der Wiederherstellung Israels (Röm 11,25-29)

*„Denn ich will nicht, meine Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibe, damit ihr euch nicht selbst klug dünket, dass **Israel zum Teil Verstockung widerfahren ist, bis dass die Vollzahl der Heiden eingegangen sein wird** und also ganz Israel gerettet werde, wie geschrieben steht:
,Aus Zion wird der Erlöser kommen und die Gottlosigkeit von Jakob abwenden,
und: **das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.**‘*

Nach dem Evangelium zwar sind sie Feinde um euretwillen, nach der Erwählung aber Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gnadengaben und Berufung sind unwider-ruflich. (Röm 11:25-29)

*„Auch wenn in der Gegenwart die Juden als solche (von Gott) als Feinde um der Heiden willen betrachtet werden, so sind sie doch, vom Standpunkt der Erwählung Israels aus betrachtet stets von Gott geliebt ,um der Patriarchen willen‘ (vgl. Röm 11,16). Dieser letzte Satz weist darauf hin, dass hinter der Erfüllung, die Israel erwartet, die Beständigkeit der Treue Gottes zu den mit den Patriarchen geschlossenen Bündnissen steht. **Gott wird diese Verheißungen nicht brechen.**“²*

Gott war bereit, Israel 2000 Jahre lang zur Seite zu stellen – genug Zeit, um das Evangelium zu den Heidenvölkern zu bringen. Es ist so bedauerlich, dass die christliche Gemeinde dieses Gnadenhandeln Gottes großen Teils missverstanden und auf eine sehr gottlose Weise missbraucht hat.

Die Kirche hat behauptet:

Jetzt sind wir auserwählt worden. Gott hat Israel verworfen. Gott hat keinen weiteren Plan mehr für Israel. Dabei vergisst sie, dass Gott um ihretwillen 2000 Jahre lang von Israel entfremdet war.

Paulus sagt: Versteht das nicht falsch, seid nicht unwissend über diesen Punkt!

Doch die christliche Kirche hat sich immer und immer wieder gegen die Juden gewandt. Gleichzeitig gab es innerhalb der Kirche jedoch auch stets einen Überrest, der an die Wiederherstellung Israel geglaubt und dafür gebetet hat.

*„Denn gleichwie auch ihr einst Gott nicht gehorcht habt, nun aber begnadigt worden seid infolge ihres Ungehorsams, so haben auch sie jetzt nicht gehorcht **infolge eurer Begnadigung, damit auch sie begnadigt würden.** Denn Gott hat alle miteinander in den Unglauben verschlossen, damit er sich aller erbarme.“*
(Röm 11,30-32)

Die christliche Kirche war immer dazu berufen, den Juden die Liebe Gottes zu zeigen. Gottes Plan war es, dass Israel durch die Gemeinde Jesu den Messias und Seine Gnade erkennen sollte. Indem die Juden die Barmherzigkeit Gottes sahen, die den heidnischen Völkern erwiesen wurde, sollten sie die Barmherzigkeit Gottes zu allen Menschen erkennen.

Wenn sich nun die Gemeinde aus „Heiden-Christen“ in Liebe und Dankbarkeit dem jüdischen Volk zugewandt hätte, so wie es Gottes Plan war, hätte Jesus für das ganze jüdische Volk attraktiv sein können. Es hätte ein lebendiges Zeugnis der Liebe und der Absichten Gottes sein sollen.

Stattdessen hat sich die Kirche jedoch selbst im Laufe der Jahrhunderte zum Feind Israels, ja, zur Quelle des Antisemitismus entwickelt.

Dazu kam die Aussage der Kirche: Die Juden haben all das verdient, weil sie Christus gekreuzigt haben. Das ist wirklich tragisch.

Aber nun sind wir an diesem Punkt – Juden wie Nichtjuden – und lernen gemeinsam den Plan Gottes für uns kennen. Gott ist willens und fähig, uns allen zu helfen, in Seiner Weisheit, Seinem Licht und Seinem Rat zu wandeln.

Paulus beendet Römer 11 mit einem Psalm.

*„O welch eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!
Wie unergründlich sind seine Gerichte und unausforschlich seine Wege!
Denn ‚wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?
Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass es ihm wiedervergolten werde?‘
Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge;
ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“*
(Röm 11,33-36)

Paulus sah die Zukunft. Er sah die Herrlichkeit Gottes. Er diente den Heiden. Dazu war er berufen: ein Pharisäer, der sich durch seine Begegnung mit dem Messias bekehrt hatte. Er sah, wie sich das Evangelium unter den Heiden ausbreitete, und wie Gott den Juden durch die nichtjüdische Gemeinde Zeugnis geben wollte.

7. Unsere Reaktion auf Gottes Handeln an Juden und Nichtjuden

In unseren Tagen sehen wir, wie der Antisemitismus neu dramatisch zunimmt und die Kirche sich wieder gegen Israel wendet.

Paulus staunt hier jedoch über Gottes Plan, Juden und Nichtjuden im Messias als ein Volk zusammenzubringen. Gottes Plan ist wunderbar und herrlich.

Wie sollen wir auf all das reagieren?

Wenn wir im Römerbrief weiterlesen, stellen wir fest, dass uns all dies zu dem Aufruf leitet, uns Gott von neuem als lebendiges Opfer hinzugeben, damit Sein Wille in unserem Leben und durch unser Leben geschehen kann.

„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, kraft der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringet als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst!

Und passet euch nicht diesem Weltlauf an, sondern verändert euer Wesen durch die Erneuerung eures Sinnes, um prüfen zu können, was der Wille Gottes sei, der gute und wohlgefällige und vollkommene.“ (Röm 12,1-2)

Der Geist Gottes ruft uns auf, uns selbst hinzugeben und für den Willen Gottes zu leben.

Wir sollten uns von den Kämpfen, die wir durchmachen, nicht entmutigen lassen, denn wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alles zum Besten mitwirkt. (Röm 8,28)

Lasst uns deshalb fortfahren, Gott zu lieben und in Seiner Berufung und Seinen Absichten zu leben.

Gott hat einen Plan,

- dass du dem Bild Seines Sohnes gleichgestaltet wirst.
- dass du für die Wahrheit des Wortes Gottes einstehest.
- dass du für die Erfüllung des Willens Gottes auf der Erde betest.
- dass du Ihm dienst und die Barmherzigkeit, die dir erwiesen wird, weitergibst, indem du das Evangelium auslebst.

Niemand kann verhindern, dass dieser Plan in Erfüllung geht. Sei ermutigt, Gott ist FÜR DICH. Erinnere dich daran, dass Gott Seinen eigenen Sohn nicht verschont hat und IHN für uns dahingegeben hat, wie kann es dann möglich sein, dass ER uns nicht alles geben wird, was zu Seinem Plan gehört?

Niemand kann dich erfolgreich anklagen, Gott hat dich in Christus gerechtfertigt. Niemand kann dich

erfolgreich verdammen, Christus ist für dich gestorben und sitzt zur Rechten Gottes und betet für dich.

Nichts kann dich von der Liebe Gottes trennen, nichts kann Gott daran hindern, das zu erfüllen, was ER für und durch Israel und für dich geplant hat ... deshalb kämpfe weiter.

Im Heilsplan Gottes, so wie er uns im Römerbrief offenbart wird, stehen wir heute vor einem entscheidenden nächsten Schritt:

Wenn ganz Israel gerettet wird (Röm 11,15), bedeutet das „Leben aus den Toten“, d.h. Heil und Heilung für die gesamte Schöpfung.

Damit das bald geschieht, ist uns „Heiden-Christen“ eine wichtige Aufgabe übertragen: wir dürfen und sollen beten „*Dein Wille geschehe*“ – das bedeutet in diesem Fall die Errettung ganz Israels, die Versöhnung Gottes mit Seinem Volk! Dazu werden wir mehr im Kapitel 6 sagen unter dem Thema „Gott/Jesus der Durchbrecher“.

4

ISRAEL UND DEUTSCHLAND – 1948 BIS HEUTE

Wie wir soeben aus dem Abschnitt über den Römerbrief gelesen haben, ist es Gottes Plan, Juden und Nichtjuden im Messias in Einheit zusammenzubringen. Die Nationen weltweit haben das Angebot des Heils und der Rettung durch Jesus, Yeshua, den Messias Israels, und den Dienst der jüdischen Apostel bekommen – und sollten deshalb in Dankbarkeit dem jüdischen Volk gegenüber handeln.

Jesus sagte damals einer nichtjüdischen Frau: „**Das Heil kommt von den Juden.**“ (Joh 4,22)

Israel ist die einzige Nation, mit der Gott einen Bund geschlossen hat, der ihr Überleben als gesamte Nation garantiert.

„So spricht der HERR, welcher die Sonne zum Lichte bei Tage gegeben hat, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zur Leuchte bei

Nacht; der das Meer erregt, dass seine Wellen brausen, HERR der Heerscharen ist sein Name: Wenn diese Ordnungen vor meinem Angesichte beseitigt werden können, spricht der HERR, dann soll auch der Same Israels aufhören, ein Volk vor mir zu sein!“ (Jer 31,35-1. Auflage: Mai 2023 36)

Das Überleben jeder anderen Nation hängt davon ab, wie sie sich der Nation Israel gegenüber verhält.

„Fremdlinge werden deine Mauern bauen und ihre Könige dich bedienen; denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich. Deine Tore sollen stets offen stehen und Tag und Nacht nicht zugeschlossen werden, damit der Reichtum der Heiden herzugebracht und ihre Könige herbeigeführt werden können.

Aber die Völker und Reiche, die dir nicht dienen wollen, werden vollständig vernichtet. Es werden auch tief gebückt die Söhne deiner Unterdrücker zu dir kommen, und alle, die dich geschmäht haben, werden sich zu deinen Fußsohlen niederwerfen und dich ‚Stadt des HERRN‘ nennen, ‚Zion des Heiligen Israels.‘“

(Jes 60,10-12.14)

Wenn man den Weg betrachtet, den Deutschland in den letzten 50 Jahren in seiner Israelpolitik gewählt hat, muss man zu dem Schluss kommen, dass sich Deutschland in seinen Entscheidungen gegenüber Israel immer stärker in die Gruppe der Nationen hineinbewegt hat, die Gott aufgrund ihres Verhaltens gegenüber Israel richten muss.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann der Prozess der Konfrontation der deutschen Bevölkerung mit den Verbrechen an den Juden. In Westdeutschland gab es neben dem Umgang mit der NS-Vergangenheit über Mitläufertum, Straflosigkeit und Verklärung auch eine Minderheit unter der Bevölkerung, die Schuld erkannte, bekannte und die Notwendigkeit von tätiger Reue ernst nahm.

Ich möchte nun einige wenige Ereignisse aus der Entwicklung des politischen und religiösen Lebens unseres Landes herausgreifen, um deutlich zu machen, wie sich nach einem vergleichsweise positiven Anfang die Beziehung Deutschlands zu Israel bis heute negativ entwickelt hat.

1. Buße durch Wort und Tat im politischen Bereich

Die Entwicklung der Beziehung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Staat Israel seit 1949 wird in einer offiziellen Dokumentation des deutschen Bundestages von 2007 beschrieben. Ich zitiere daraus im Folgenden einige Passagen:

„Eine zutiefst ambivalente Haltung der deutschen Regierung gegenüber Israel kam in der **Phase zwischen 1953 und 1960** zum Ausdruck: Die Wiedergutmachungsleistungen wurden zuverlässig erfüllt, Adenauer verschaffte Israel auch einen hilfreichen Kredit, den er aber offenbar dem Parlament verschweigen zu müssen glaubte, in der Frage der diplomatischen Beziehungen aber kam es zu einem völligen Stillstand. Helmut Gollwitzer spitzte das moralische Urteil darüber zu:

„Der Skandal besteht darin, dass nicht die Überlebenden des Volkes der Ermordeten zögern, zum Volke der Mörder normale Beziehungen aufzunehmen, sondern dass die Überlebenden des Volkes der Mörder zögern, ihre Beziehungen zu den Überlebenden des Mordes zu normalisieren.“

Diese Haltung kommt auch in einer Befragung im **Juli 1963** zum Ausdruck.

Eine Befragung der Bundesbürger durch EMNID im Juli 1963 zur Anknüpfung diplomatischer Beziehungen mit Israel ergab 38 % Zustimmung und 26

% Ablehnung, der Anteil der Unentschiedenen lag bei 36 %...

Erst Bundeskanzler Erhard gab am **7. März 1965** den Entschluss bekannt, diplomatische Beziehungen zu Israel anzustreben.

Die Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde anlässlich ihres Staatsbesuches am **18. März 2008** in Israel eingeladen, eine Rede vor der Knesset, dem Parlament Israels, zu halten. In dieser Rede machte sie eine seitdem von deutschen Politikern immer wieder zitierte Aussage:

„Jede Bundesregierung und jeder Bundeskanzler vor mir waren der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für **die Sicherheit Israels** verpflichtet. Diese historische Verantwortung Deutschlands **ist Teil der Staatsräson meines Landes**. Das heißt, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar – und wenn das so ist, dann dürfen das in der Stunde der Bewährung keine leeren Worte bleiben.“³

Nach diesem kurzen Überblick der Beziehungsentwicklung zwischen Deutschland und Israel nach dem 2. Weltkrieg möchte ich nun einige Ereignisse herausgreifen, die diese Entwicklung verständlicher machen. Gleichzeitig soll dadurch deutlich werden, dass sowohl einzelne Personen als auch besondere Ereignisse eine grundlegende Richtungsänderung für die Entwicklung eines Landes herbeiführen können.

Konrad Adenauer

Konrad Adenauer wurde am 5.1.1876 in Köln geboren und starb im Alter von 91 Jahren am 19.4.1967 in Rhöndorf.

Der Katholik Adenauer wurde im November 1917 zum Oberbürgermeister von Köln gewählt. Als Hitler am 17. Februar 1933 Köln besuchte, ließ Adenauer die von SA-Männern an der Deutzer Brücke angebrachten Hakenkreuzfahnen von städtischen Arbeitern entfernen.

Das war der Beginn seiner Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Er wurde als Oberbürgermeister entlassen, konnte aber diese Zeit ab 1935 mit seiner Familie in seinem Rhöndorfer Haus, das er sich nach einem Vergleich mit der Stadt Köln über seine finanziellen Ansprüche baute, überleben.

Eine gefährliche Situation ergab sich für ihn noch einmal gegen Kriegsende, als er nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler als Regimegegner mehrere Monate in Gestapohaft genommen wurde.

Von 1949 bis 1963 war er der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland und prägte in diesem Amt entscheidend die politische Entwicklung „Westdeutschlands“.

Besonders Adenauer ist es zu verdanken, dass der 1948 entstandene Staat Israel nach den schreckli-

chen Verbrechen Deutschlands am jüdischen Volk überhaupt wieder eine Beziehung zu Deutschland aufnehmen konnte.

Einen kurzen Einblick geben Ausschnitte aus den folgenden Artikeln.

„Deutschland und Israel: ‚Wir werden sie nicht im Stich lassen‘

Am 14. März 1960 begegneten sich in New York Konrad Adenauer und David Ben-Gurion erstmals. Das Treffen schrieb Geschichte: Es wurde zum Ausgangspunkt einer völlig unwahrscheinlichen Normalisierung.

Man hatte sich große Mühe gegeben, das Treffen geheim zuhalten. Dafür brach das ehrwürdige ‚Waldorf-Astoria‘ in New York, seinerzeit sicher das bekannteste Hotel der Welt, sogar mit einer Tradition: Anders als üblich, wenn Staats- und Regierungschefs zu Gast sind, wurden am Sonntag, dem 13. März 1960, nicht die Flaggen ihrer Länder an den Masten über dem Eingang an der Lexington Avenue aufgezogen.

Sicher wollten die Hotelchefs aber auch Kritik vermeiden, die israelische Flagge neben dem Schwarzrotgold der Bundesrepublik zu zeigen – denn gleichzeitig zu Gast waren Israels Ministerpräsident David Ben-Gurion und der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer.



Mit der Geheimhaltung hatte es allerdings trotz der Vorsicht des ‚Waldorf‘-Managements nicht besonders gut geklappt. Dutzende Journalisten und Fotografen stauten sich in der Lobby des Hotels, in der Hoffnung, einen Blick auf das Treffen der beiden Staatsmänner zu erhaschen. Nur anderthalb Jahrzehnte nach der Befreiung der nationalsozialistischen Todeslager trafen zum ersten Mal die führenden Politiker des jüdischen Staates und des Nachfolgestaates des Dritten Reiches aufeinander. Angeregt hatte dieses Treffen Ben-Gurion...

Tatsächlich verband die beiden 1960 bereits alten Männer – Ben Gurion war 73 Jahre, Adenauer schon 84 – eine gewisse Nähe, obwohl sie sich tatsächlich erst in New York das erste Mal persönlich begegneten.

Schon als Kölner Oberbürgermeister hatte Adenauer in den 1920er-Jahren gute Beziehungen zur Jüdischen Gemeinde seiner Heimatstadt gepflegt. Doch andererseits war er zeitlebens ein konservativer Katholik, während Ben-Gurion ein sozialis-

tisch denkender Zionist war. Trotzdem fassten die beiden Männer, ohne sich zu kennen, ein Vertrauen zueinander, das es schließlich ermöglichte, über den Zivilisationsbruch des von Deutschland ausgegangenen Holocaust hinweg erste Kontakte zu knüpfen, um nach der schrecklichen Vergangenheit einen Weg zu finden, gemeinsam die Zukunft anzugehen...

Das Treffen fand in der Präsidentensuite des ‚Waldorf‘ statt, in der Adenauer logierte und die im 35. Stock lag, weil Ben-Gurion das so wollte: ‚Er ist der Ältere‘, hatte er entschieden. Zum Beispiel wählte der Israeli nicht den für einen Mann seines Alters sicher angemessenen Weg per Fahrstuhl aus seiner eigenen Suite im 37. Stock, weil reihenweise Pressevertreter im Aufzugsraum des 35. Stocks warteten. Also nahm Ben-Gurion am 14. März 1960 kurz vor 10 Uhr vormittags auf Anraten des zuständigen FBI-Beamten die Feuertreppe.

Im Gespräch kam Ben-Gurion auf die Probleme beim Aufbau des jüdischen Staates zu sprechen. Er brauchte Unterstützung aus der Bundesrepublik. Vor dem Treffen hatte Ben-Gurion mit seinem Bürochef Jizchak Navon diskutiert, wie viel Geld er von Adenauer fordern solle – 250 Millionen oder eine Milliarde Dollar? Schließlich hatten sich die beiden auf die Mitte ‚geeinigt‘: 500 Millionen ...

Ben-Gurion kam deshalb auf Finanzen zu sprechen: ‚Wir möchten, dass Sie sich an der Entwicklung unseres Landes beteiligen. Israel muss Industrien

aufbauen, um seine Schifffahrt und seine Landwirtschaft zu entwickeln und damit Arbeit für eine Million Menschen zu schaffen.‘ Die Bundesrepublik könne direkt investieren oder zehn Jahre lang jeweils 50 Millionen Dollar als Anleihe geben.

Adenauer übergang die für ein Gespräch unter Spitzenpolitikern ungewöhnliche Direktheit und **antwortete** nach einem Scherz über möglicherweise installierte Abhörmikrofone: ‚**Wir werden Ihnen helfen, aus moralischen Gründen** und aus Gründen der praktischen Politik.‘ Israel sei ein ‚Bollwerk des Westens‘ **und** ‚**müsse sich im Interesse der gesamten Welt**‘ weiterentwickeln: ‚**Ich kann Ihnen schon jetzt sagen, dass wir Ihnen helfen werden. Wir werden Sie nicht im Stich lassen.**‘

Allerdings sagte Adenauer kein Wort zur Höhe des vorgeschlagenen oder geforderten Engagements. Dafür war der ‚Alte von Rhöndorf‘ natürlich viel zu erfahren und geschickt. Man einigte sich auf die Formel, der Grund für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Israel und der Bundesrepublik sei ‚bereitet‘. Sie könne Ben-Gurion der israelischen Öffentlichkeit präsentieren.

Im Gegensatz zum letzten Thema der Unterredung – der militärischen Zusammenarbeit, mit anderen Worten: der Aufrüstung der israelischen Armee durch die Bundesrepublik ...

Der Ministerpräsident hatte eine Wunschliste im Kopf. Ganz oben standen darauf Raketen gegen

Panzer und Flugzeuge sowie U-Boote. Adenauer stimmte zu und gab dem nicht anwesenden **deutschen Verteidigungsminister Franz Josef Strauß in dieser Sache freie Hand.**

Nach anderthalb Stunden endete der vertrauliche Teil des Treffens, an dem außer den beiden Politikern nur zwei Dolmetscher teilnahmen. Nun wurden die wartenden Fotografen in die Präsidentensuite gebeten, um ihre Bilder zu machen. Diese Aufnahmen waren, neben der Tatsache des Treffens an sich und der Zustimmung Adenauers zu Ben-Gurions Wünschen, das Wichtigste. Denn vom 14. März 1960 ging wesentlich die eigentlich ganz und gar unwahrscheinliche Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und Deutschland aus, die zu den zentralen außenpolitischen Erfolgen der frühen Bundesrepublik gehört.“⁴

„Jetzt entdeckt: Ben-Gurions Kondolenzgruß zu Adenauers Tod

„Die Freundschaft der ersten Regierungschefs von Israel und Deutschland ist legendär. Ein unlängst entdecktes Dokument unterstreicht die wertschätzende Beziehung zwischen Ben-Gurion und Adenauer ...

Als Adenauer starb, flog Ben-Gurion für die Beerdigung nach Deutschland. Der Bundeskanzler wurde in Bad Honnef bei Bonn beigesetzt...

„Eine erhabene moralische Persönlichkeit“

Ben-Gurions Worte lauten in der Übersetzung der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus: „Dr. Adenauer war der Mann, der versuchte und dem es gelang, das deutsche Volk aus der Tiefe des Verbrechens und des Elends zu erheben, zu der das Hitler-Regime das Volk verdammt hatte.

Als ich Dr. Adenauer im Mai 1960 in New York traf, fühlte ich, dass ich einem großen Staatsmann und einer erhabenen moralischen Persönlichkeit gegenüberstand. Ich erzählte ihm von dem großen Problem der Kultivierung und Besiedlung der Negev-Wüste, die 70 Prozent der Fläche Israels einnimmt, und Adenauer versprach die Hilfe Deutschlands bei dieser großen und schwierigen Aufgabe, und er hielt sein Versprechen.

Sein Tod ist ein großer Verlust nicht nur für Deutschland, sondern für die Einheit Europas und den Frieden in der Welt. Hoffen wir, dass seine Nachfolger die Bemühungen von Dr. Adenauer fortsetzen werden – um Gerechtigkeit und Frieden für alle Völker zu sichern.“⁵

Franz-Josef Strauß

Auch Franz-Josef Strauß war durch sein Handeln entscheidend für die Entwicklung einer positiven Beziehung zwischen „Westdeutschland“ und dem jungen Staat Israel.

„So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und seht und fragt nach den Pfaden der Vorzeit,

welches der Weg des Guten sei, und wandelt darauf; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“
(Jer 6,16)

Hier folgt ein Bericht über einen bislang der Öffentlichkeit weitgehend unbekanntes (weil er in Archiven erst kürzlich freigegeben worden ist) derartigen „Weg des Guten der Vorzeit“.

„Freundschaft der mutigen Tat: Franz Josef Strauß und Israel

In seiner Masterarbeit ‚Freundschaft der mutigen Tat: Franz Josef Strauß und Israel. Eine biographische Studie zur Frühphase der deutsch-israelischen Beziehungen‘ untersuchte der Autor, Hannes Pichler, die Hintergründe eines geheimen Aufeinandertreffens von Shimon Peres und Franz Josef Strauß ...

Peres hatte damals um das Treffen gebeten, um Hilfe für den jungen israelischen Staat zu erbitten. Pichler konnte mit seiner Forschungsarbeit die ursprünglich geheimen Dimensionen der deutsch-israelischen Beziehungen und der bundesdeutschen Nahostpolitik aufzeigen ... Die Sperrfrist der Akten lief vielfach zu Beginn der Recherchen ab, was bahnbrechende neue Erkenntnisse ermöglichte...

Die Ergebnisse seiner Recherchen ergaben: Strauß hatte sich im Amt des Verteidigungsministers schlichtweg über die offizielle deutsche Außen- und Sicherheitspolitik hinweggesetzt. Diese war

bemüht gewesen, abseits des Wiedergutmachungsabkommens von 1952 keine große Nähe mit Israel zu demonstrieren, um die arabischen Staaten im Nahen Osten nicht zu verprellen. Sie hatten gedroht, im Falle einer deutschen Unterstützung Israels die DDR anzuerkennen. Strauß ergriff dagegen im Geheimen die Initiative. Aus den Dokumenten geht hervor, dass das Außenministerium erst viel später und der Bundestag zunächst gar nicht davon erfuhr, welche weitreichenden Entscheidungen Strauß persönlich traf.

Und das Spannende ist: **Strauß hat sich mit seiner einsamen Entscheidung durchgesetzt. Vom Verteidigungsministerium aus sei ein neues Kapitel in den deutsch-israelischen Beziehungen aufgeschlagen worden.**

Strauß lieferte nicht nur Waffen ohne Bezahlung nach Israel, er kaufte dort auch wichtiges Gerät für die Bundeswehr ein. Damit half Deutschland bei der Ausrüstung der israelischen Armee genauso wie bei der Entwicklung der israelischen Industrie. Nachdem Strauß dann aus der Bundesregierung schied, war er 1963 schließlich selbst in



Israel und forderte als einer der ersten hochrangigen Politiker die Aufnahme offizieller diplomatischer Beziehungen. Nur zwei Jahre später, 1965, sollte dieser Schritt tatsächlich folgen.“⁶

Weitere Details und das große Ausmaß der Hilfe durch Materiallieferungen und Ausbildung israelischer Soldaten in Deutschland an neuen Waffen (z.B. Radarsystemen) wird in einem Artikel der „Welt“ vom 20. März 2020 ausführlich dargestellt:

„Wie Franz Josef Strauß Israels Sieg 1967 ermöglichte

Als Bundesverteidigungsminister unterstützte der CSU-Politiker Franz Josef Strauß jahrelang insgeheim den Aufbau der israelischen Streitkräfte. Den Lieferungen kam während des Sechs-Tage-Krieges entscheidende Bedeutung zu.

... In extrem geheim gehaltenen Aktionen zwischen 1958 und 1962/63 ließ er Waffen und anderes militärisches Material im Wert von 200 Millionen D-Mark nach Israel liefern und sicherte damit die Zukunft des jüdischen Staates...

Strauß war seit Ende der 1950er-Jahre die helfende Hand Deutschlands für Israel und insbesondere für die israelische Armee. Er interessierte sich für alle Einzelheiten, stellte Fragen zur Ausrüstung und zeigte große Aufmerksamkeit für die persönlichen Belange seiner Gesprächspartner... **Strauß war der**



Mann, von dem Schimon Peres gesagt hat: ‚Er hat geholfen, wenn wir Hilfe brauchten.‘

Geliefert wurden unter anderem 24 Sikorsky-Hubschrauber, 34 Militärflugzeuge, 1600 Cobra-Panzerabwehrraketen, 500 Nato-Lastwagen der Marke Ford mit 472 Anhängern sowie insgesamt 300.000 Schuss Munition. Zusätzlich wurden zwei Flak-Bataillone vollständig mit Radar ausgerüstet und 40 US-Kampfpanzer geliefert, die von der Bundeswehr umgerüstet worden waren. **Die Anschaffungskosten hatte das Verteidigungsministerium übernommen ... Wären die Waffenlieferungen frühzeitig an die Öffentlichkeit gekommen: Die Karriere des aufstrebenden CSU-Politikers aus München wäre beendet gewesen.“⁷**

Leider haben die nachfolgenden Politikergenerationen den Weg von Adenauer und Strauß nicht fortgesetzt.

2. Buße durch Wort und Tat auf kirchlich/geistlicher Ebene

2.1. Evangelische Kirche Deutschland

Zur „Buße“ im kirchlichen Bereich gehört das sogenannte „Stuttgarter Schuldbekenntnis“ der EKD, auf das wir hier zuerst eingehen.

„Stuttgarter Schuldbekenntnis

Mit dem Stuttgarter Schuldbekenntnis (Originaltitel: *Schulderklärung der evangelischen Christenheit Deutschlands*) bekannte die nach dem Zweiten Weltkrieg gebildete Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) erstmals eine Mitschuld deutscher evangelischer Christen an den Verbrechen des Nationalsozialismus.

Die EKD-Ratsmitglieder Hans Christian Asmusen, Otto Dibelius und Martin Niemöller verfassten die Erklärung gemeinsam auf einer Ratstagung in Stuttgart und verlasen sie dort am 19. Oktober 1945. Die Autoren hatten schon in der Bekennenden Kirche Leitungämter bekleidet. Die Erklärung ging aus ihren Einsichten über das Versagen der evangelischen Kirchenleitungen in der Zeit des Nationalsozialismus hervor, die sie im Kirchenkampf und nach Kriegsende gewonnen hatten.

Anlass war der Besuch hochrangiger Vertreter des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), die bereit waren, sich mit den Deutschen zu versöhnen

und die EKD aufzunehmen. Dazu erwarteten sie von deren Vertretern ein glaubwürdiges Schuldbekenntnis.

Mit der Erklärung kamen die Autoren dieser Erwartung nach und öffneten der EKD den Weg zu ökumenischer Gemeinschaft und verstärkter Hilfe für die notleidenden Deutschen.

Der Text war ein Kompromiss aus vorherigen persönlichen Schulderklärungen und Vorentwürfen der Autoren. Sie wollten zuerst ihre eigene Schuld, dann die der evangelischen Christen, dann auch die der Deutschen benennen.

Die Veröffentlichung des Textes löste heftige Kontroversen in der EKD und der deutschen Bevölkerung aus, bildete langfristig aber den Ausgangspunkt einer Neubesinnung des deutschen Protestantismus.

Wortlaut:

Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland gegenüber den Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen:

„Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland begrüßt bei seiner Sitzung am 18./19. Oktober 1945 in Stuttgart Vertreter des Ökumenischen Rates der Kirchen. Wir sind für diesen Besuch um so dankbarer, als wir uns mit unserem Volk nicht nur in einer großen Gemeinschaft der Leiden wissen,

sondern auch in einer Solidarität der Schuld. Mit großem Schmerz sagen wir:

Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. Was wir unseren Gemeinden oft bezeugt haben, das sprechen wir jetzt im Namen der ganzen Kirche aus: Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.

Nun soll in unseren Kirchen ein neuer Anfang gemacht werden. Gegründet auf die Heilige Schrift, mit ganzem Ernst ausgerichtet auf den alleinigen Herrn der Kirche, gehen sie daran, sich von glaubensfremden Einflüssen zu reinigen und sich selber zu ordnen. Wir hoffen zu dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit, daß er unsere Kirchen als sein Werkzeug brauchen und ihnen Vollmacht geben wird, sein Wort zu verkündigen und seinem Willen Gehorsam zu schaffen bei uns selbst und bei unserem ganzen Volk.

Daß wir uns bei diesem neuen Anfang mit den anderen Kirchen der ökumenischen Gemeinschaft herzlich verbunden wissen dürfen, erfüllt uns mit tiefer Freude.

Wir hoffen zu Gott, daß durch den gemeinsamen Dienst der Kirchen, dem Geist der Gewalt und der Vergeltung, der heute von neuem mächtig werden

will, in aller Welt gesteuert werde und der Geist des Friedens und der Liebe zur Herrschaft komme, in dem allein die gequälte Menschheit Genesung finden kann.

So bitten wir in einer Stunde, in der die ganze Welt einen neuen Anfang braucht: Veni, creator spiritus! (zu deutsch: Komm, Schöpfer Geist) Stuttgart, den 18./19. Oktober 1945.“⁸

„Vor 75 Jahren: ‚Stuttgarter Schuldbekenntnis‘ der Evangelischen Kirche“

Am 19. Oktober 1945 stellte der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland die ‚Stuttgarter Schulderklärung‘ vor, in der die Kirche Stellung zur eigenen Rolle im Nationalsozialismus nahm. Der Text war hochumstritten. Die Schuldaufarbeitung der Kirchen fand in den Jahren nach Kriegsende seinen Anfang und dauert bis heute an.

... Das Stuttgarter Schuldbekenntnis wurde über die von den Alliierten kontrollierten Tageszeitungen und den Rundfunk verbreitet. Der ‚Kieler Kurier‘ veröffentlichte das Stuttgarter Schuldbekenntnis beispielsweise am 27. Oktober 1945 mit der Zeile: ‚Evangelische Kirche bekennt Deutschlands Kriegsschuld‘. Innerhalb der Landeskirchen riefen solche Formulierungen Entsetzen hervor ... Insgesamt machten sich bis 1946 nur vier Landeskirchen das Schuldbekenntnis zu eigen.

Vielen ging das Bekenntnis nicht weit genug.

Kritik von ganz anderer Seite rief hervor, dass in dem Text die Rolle der evangelischen Christinnen und Christen für den Kriegsausbruch und den Holocaust nicht ausdrücklich benannt werden. Die Formulierung, dass die evangelische Kirche ‚gegen den Geist‘ des Nationalsozialismus ‚gekämpft‘ habe, wird heute – angesichts der erfolgreichen Gleichschaltung in weiten Teilen der EKD – oft als Schönfärberei und Verharmlosung empfunden.

Mit dem ‚Wort zur Schuld an Israel‘, das im April 1950 auf der Synode in Berlin-Weißensee beschlossen wurde, bekannte sich die EKD erstmals zur Mitschuld an den nationalsozialistischen Verbrechen gegenüber Jüdinnen und Juden.“⁹

Die Position der EKD zum Staat Israel heute wird unter der Überschrift „Der Beziehungsbruch auf der kirchlich/geistlichen Ebene“ näher beschrieben (Abschnitt 4.3.1. dieses Buches).

2.2. Evangelische Marienschwesternschaft Darmstadt

Von völlig anderer geistlicher Motivation und Aussagekraft ist das, was der HERR durch das Leben von zwei Frauen initiierte, Clara (Basiliea) Schlink und Erika Madaus. Aus ihrem Erleben der Kriegs- und Nachkriegszeit und ihrer Betroffenheit über die Schuld der Kirchen und des deutschen Volkes gegenüber den Juden, dem Volk Gottes, und ihrer Liebe zu Jesus entstand 1947 die *Evangelische Marienschwesternschaft Darmstadt*.



Israelsonntag bei den Marienschwestern

Der geistliche Werdegang der Gründerin und der Schwesternschaft sowie die für sie zentrale Bedeutung aktiver Buße und praktischer Liebe zum jüdischen Volk werden ausführlich in ihrer Biografie „*Basilea Schlink: Wie ich Gott erlebte, Darmstadt-Eberstadt 1975*“, beschrieben.

Hier folgen einige Auszüge aus diesem Buch:

„Wer Jesus liebt, kann nicht mitansehen, daß Er bis zur Stunde noch umsonst auf die Liebe Seines Volkes wartet. Das ist etwas von Seinem Leiden heute ...

Meine erste Bitte war Ausdruck dessen, was sich mir in den Monaten der Stille ins Herz gebrannt hatte. Es war das Leiden Gottes, daß nicht nur vor zweitausend Jahren das kreuzgezeichnete Kind in Seinem Volk keine Aufnahme fand, sondern daß Israel bis heute noch nicht zu Seinem Messias, zu Jesus, heimgefunden hat.

Wir Christen sind mit Schuld daran, wenn Sein Volk die Liebe zu Jesus nicht fassen kann – sonderlich wir Christen im deutschen Bereich. Unfaßbar Grauensvolles haben wir Seinem Volk angetan, statt ihm besondere Liebe und Ehre als dem auserwählten Volk Gottes zu erweisen. Nicht nur war es als „Sein Augapfel“ durch Schmach und Verachtung angetastet worden, sondern ihm war Unmenschliches an Leiden in den Konzentrationslagern zugefügt worden ...

In meinem Herzen brach ein tiefer Reueschmerz darüber auf. Dieser Schmerz wurde zu einem leidenschaftlichen Schrei: ‚Wie können wir Wunden, die wir geschlagen haben, wieder heilen? Wie können wir – soweit das überhaupt möglich ist – noch etwas gutmachen?‘...

Wohl hatte mich der Heilsplan Gottes mit Seinem auserwählten Volk immer beschäftigt, so daß ich selbst in der Zeit von 1935 bis 1944 – alles dabei wagend – darüber öffentliche Vorträge gehalten hatte. Nun aber war ganz neue Liebe entzündet worden. Gottes Geist hatte mir mit diesem inneren Geschehen einen Auftrag gegeben, in dem die ganze Schwesternschaft mit hineingenommen wurde: den Auftrag für und an Israel. Durch die Stunden, in denen ich darüber zu meinen Töchtern im Februar 1955 sprach, brach Reue unter ihnen an. Sie hatten ja zumeist als Kinder oder Jugendliche noch das Regime des ‚Dritten Reiches‘ miterlebt.

So hielten wir in den darauffolgenden 15 Jahren, solange wir nur deutsche Schwestern waren, un-

ser Frühstück stehend und schweigend, um unserer deutschen Schuld willen an Israel und um dabei seiner segnend zu gedenken. Heute, da wir viele Schwestern aus anderen Nationen unter uns haben, geschieht dies Gebet auf andere Weise.

Durch die unter uns geschenkte Reue umgingen wir nun nicht mehr aus Scheu um der Schuld unseres Volkes willen die Häuser in unserer Stadt, wo Juden wohnten. Wir versuchten, sie zu besuchen, wobei uns anfangs – was nach allem Geschehen nicht anders sein konnte – spürbar Zurückhaltung entgegenkam. Aber Gott schenkte uns als Zeichen Seiner Vergebung, daß man uns dann nicht nur die Häuser öffnete, sondern wir von da an laufend bis zum heutigen Tag jüdische Gäste aus allen Ländern empfangen durften. Die ganze Schwesternschaft war zugleich mit Liebe zu Israel von Gott beschenkt worden – wir lebten nun mit Seinem Volk und für es ...

Aber damit war der Israel-Auftrag nicht erschöpft. Gott zeigte mir 1959, dass ein Abrahamhaus in Jerusalem erstehen sollte, das uns auf dem Weg des Gebets und Glaubens gegeben würde. Für Sein geliebtes Volk sollte es eine Stätte sein, wo Wunden geheilt und Herzen wieder mit Vertrauen zu Gott erfüllt wurden. Durch den Dienst im Abrahamhaus sollten sie bereitet werden für die Stunde des Messias. Trotz großer Schwierigkeiten, ja Unmöglichkeiten, gab der Herr, der Ja und Amen heißt, uns dies Haus im folgenden Jahr auf wunderbare Weise.

Es war Gottes Regie, daß die Einweihung dieses Hauses genau in die ersten Tage des Eichmann-Prozesses 1961 fiel. Ganz Israel war zutiefst aufgewühlt, da die furchtbaren Wunden der Jahre 1933-1945 in aller Öffentlichkeit neu aufbrachen ...

Als Gast an diesem Einweihungstag weilte der frühere Bürgermeister von Jerusalem unter uns. Als er eine Ansprache hielt, verstand ich, warum die weise Liebe Gottes es gefügt hatte, daß dieses Fest gerade in den Beginn des Eichmann-Prozesses fiel. Seine Worte lauteten: ‚Gerade jetzt in diesen Tagen, in welchen der schreckliche Prozeß geführt wird, verstehe ich diesen Gegensatz zwischen dem Mann, dessen Namen ich überhaupt nicht nennen will, speziell hier – und dieser Liebe, die ich bei Ihnen finde. Ich habe Ihre Gründe gehört. Ich habe den Ursprung, die Quelle auch verstanden. Der Ursprung ist Reue – Sühne – Buße ...

Der Zweck ist Liebe, die Mittel Glaube, Zuversicht, Vertrauen, Hoffnung. Das hat Sie zur Eröffnung dieses Hauses gebracht ...‘

Ein jüdischer Schriftsteller sagte: ‚Wenn wir Juden in diesen Tagen in der Gefahr stehen, Haß mit Haß zu vergelten, dann haben Sie geholfen, diese Anfechtung zu überwinden. Es gibt nur eine Waffe gegen den Haß, das ist die Liebe. Wir danken Ihnen, daß Sie uns in dieser Stunde der Anfechtung vor dem Haß, dem Kollektivhaß bewahrt haben.‘

Israel ist ein Stück unseres Lebens geworden, seine Freuden und Leiden waren die unseren. Wenn wir zum Beispiel von Zeichen eines neu aufbrechenden Antisemitismus hörten oder wenn Krieg über Israel hereinbrach, dann trieb es uns in besonderem Maß ins Gebet für Sein Volk – so beim Sechs-Tage-Krieg 1967 und im Herbst 1973.

Es drängte uns, stärkende Grüße an israelische Gemeinden und den großen Kreis von Juden zu senden, die wir im Laufe der Jahre in Israel und hier kennengelernt hatten.“¹⁰

3. Der Beziehungsbruch

3.1. Der Beziehungsbruch auf der kirchlich/geistlichen Ebene

Wie wir gelesen haben, war bereits der Text des sogenannten *Stuttgarter Schuldbekenntnisses* hochumstritten. Die erschreckende und völlig unbiblische Position der Mehrzahl der Kirchen und religiösen Institutionen in Deutschland soll zunächst am Beispiel der „**Judenmission**“ verdeutlicht werden:

*„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, **zuerst für den Juden**, dann auch für den Griechen.“* (Röm 1,16)

*„So sei euch allen und **dem ganzen Volke Israel** kund, dass durch den Namen Jesu Christi,*

des Nazareners, den ihr gekreuzigt, den Gott von den Toten auferweckt hat, dass durch ihn dieser gesund vor euch steht ... Und es ist in keinem andern das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir sollen gerettet werden!“ (Apg 4,10.12)

„Katholische Kirche

1992 erklärte die Arbeitsgruppe für Fragen des Judentums der Deutschen Bischofskonferenz zum 500. Jahrestag der Vertreibung der Juden aus Spanien, die Judenmission sei aufgrund des ungekündigten Bundes Gottes mit Israel theologisch nicht mehr vertretbar. Es sei an der Zeit, davon rückhaltlos Abstand zu nehmen ...

Unter Papst Franziskus verzichtete die katholische Kirche im Dezember 2015 auf alle Versuche, Juden zur Konversion zum Christentum zu bewegen. Im November 2018 distanzierte sich auch der emeritierte Papst Benedikt XVI. ausdrücklich von der Judenmission. Selbige sei nicht vorgesehen und nicht nötig ...

Evangelische Kirche Deutschlands (EKD)

Im Jahr 2000 erklärte die EKD in ihrer Denkschrift ‚Christen und Juden III‘:

Judenmission – sofern man darunter eine planmäßig durchgeführte, personell und institutionell organisierte Aktivität von Christen mit dem Ziel der

Verbreitung christlichen Glaubens unter jüdischen Menschen versteht – gehört heute nicht mehr zu den von der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihren Gliedkirchen betriebenen oder gar geförderten Arbeitsfeldern. Seit langem stehen stattdessen die Begegnung von Christen und Juden, sowie der offene Dialog zwischen ihnen auf der Tagesordnung der Kirchen.

Gott hat Israels Bund zu keinem Zeitpunkt gekündigt. Israel bleibt Gottes erwähltes Volk, obwohl es den Glauben an Jesus als seinen Messias nicht angenommen hat. ‚Gott hat sein Volk nicht verstoßen‘ (Röm 11,1). Diese Einsicht lässt uns – mit dem Apostel Paulus – darauf vertrauen, Gott werde sein Volk die Vollendung seines Heils schauen lassen. Er bedarf dazu unseres missionarischen Wirkens nicht.

Am 9. November 2016 beschloss die Synode der EKD eine Kundgebung mit einer ‚Erklärung zu Christen und Juden als Zeugen der Treue Gottes‘. Darin heißt es: ‚Christen sind – ungeachtet ihrer Sendung in die Welt – nicht berufen, Israel den Weg zu Gott und seinem Heil zu weisen. Alle Bemühungen, Juden zum Religionswechsel zu bewegen, widersprechen dem Bekenntnis zur Treue Gottes und der Erwählung Israels.“¹¹

Freikirchen in Deutschland

In ähnlicher Weise erklärte für die sogenannten „Bekennniskirchen“ auch der Gnadauer Verband am 23. September 2022:

„Gnadauer Verband: ‚Nein‘ zur Judenmission

Der Gnadauer Gemeinschaftsverband lehnt in seiner ersten Erklärung zum Verhältnis von Christen und Juden die Judenmission ab...

„Alle Bemühungen, Juden zum Religionswechsel zu bewegen‘ würden unterlassen, heißt es in der Erklärung des Gemeinschaftsverbandes, die in der vergangenen Woche von der Mitgliederversammlung verabschiedet wurde. In diesem Punkt folgt der Verband der Linie der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ...

In seiner *Erklärung* verweist der Gnadauer Verband auch auf die ‚bleibende Erwählung Israels‘. ‚Wir halten zugleich fest, dass Gottes Bund mit seinem Volk Israel uneingeschränkt weiter besteht.‘ Jegliche Überheblichkeit gegenüber dem jüdischen Volk sei deshalb unangemessen ...“¹²

Zu derartigen Aussagen von Theologen lesen wir in der Bibel:

*„... mein Volk kennt **die Rechtsordnung des HERRN nicht!** Wie dürft ihr denn sagen: ‚Wir sind weise, und das Gesetz des HERRN ist bei uns!‘ Wahrlich ja, **zur Lüge gemacht hat es der Lügengriffel der Schriftgelehrten!**“*

(Jer 8,7-8)

Ein weiteres Beispiel zur Position unserer Kirchen finden wir in ihrem **Verhältnis zum Staat Israel**.

Die EKD hat ihr Verständnis zum Staat Israel in einem 128-seitigen Buch dokumentiert, das den Titel trägt: *Gelobtes Land?*

In diesem Buch finden wir u.a. folgende Aussagen:

„Jede direkte politische Inanspruchnahme der biblischen Landverheißungen ist zurückzuweisen ...

... die Verheißung von Landbesitz bedeutet, dass Gott die Lebensgrundlage sicherstellen wird ... Das Konzept des Landes ist nicht zwingend mit dem Leben im Land Israel selbst verbunden. Das Zentrum auch der Landverheißung ist somit das Versprechen Gottes, sein Volk zu bewahren ... Die biblischen Texte begründen oder legitimieren weder die Existenz noch die Grenzen des Staates Israel.“¹³

Damit sagt die lutherische Theologie heute: In der Bibel gibt es keine Aussagen darüber, dass dem Volk der Juden das Land Israel gehört.

Dieser Geist der Lüge und Verdrehung biblischer Wahrheit wirkt aber leider nicht nur in der evangelischen Kirche, sondern auch in den evangelikalen freikirchlichen Gemeinden.

Die Freie Theologische Hochschule Gießen ist eine der größten evangelikal orientierten theologischen Hochschulen im deutschsprachigen Raum. Sie hat z.Z. über 140 Studierende. Die FTH bezeichnet sich als bibeltreu, wissenschaftlich und praxisnah. Sie

hat nach eigenen Angaben bisher schon über 1000 Absolventen ausgebildet, die in mehr als 40 Ländern der Welt arbeiten.

In der FTH gibt es einen speziellen Lehrstuhl für „Israeologie“. Eines der dort erschienen Bücher des Leiters dieser Abteilung trägt den Titel *Christen, Juden und die Zukunft Israels*. Dort heißt es:

„Christlich-erweckte und (neuerdings) pentekostal-charismatische Kreise haben immer wieder auf die eine oder andere Weise von der nationalen Erweckung und Wiederinbesitznahme des biblischen Landes für Israel gesprochen ... Diese Kreise sehen die Staatsgründung Israels 1948 als angeblichen Beleg ‚erfüllter biblischer Prophetie in der neueren Gegenwart‘. ... Das führt sie zu einer mitunter ethisch fragwürdigen, beinahe kritiklosen politischen Unterstützung und Akzeptanz des aktuellen, säkularen Staates Israel ...

Es muss betont werden, dass biblisch geurteilt ... die Sammlung der Juden aus der Zerstreuung noch nicht stattgefunden hat, auch nicht ansatzweise. Es kann auch keine Wiederbelebung Israels im Sinne von Hes 37 bisher geschehen sein...“¹⁴

Dies sind theologische Aussagen, mit denen in Deutschland, dem Kernland der Reformation, künftige Pfarrer, Pastoren und Gemeindemitarbeiter für ihren Dienst in unserem Land und in über 40 Nationen zugerüstet werden.

„Wenn die **Grundpfeiler** niedergerissen werden, – was kann da der Gerechte noch tun?“
(Ps 11,3)

3.2. Der Beziehungsbruch im politischen Bereich

Das Erschrecken über den Holocaust wurde nach und nach aus dem öffentlichen Leben in Deutschland verdrängt. Diese Entwicklung ist ebenfalls in der Dokumentation des deutschen Bundestages von 2007 beschrieben.

Hier folgen einige kurze Abschnitte aus dieser Dokumentation:

„Spannungen und Irritationen zwischen Israel und der Bundesrepublik: das Beispiel 1991

Von den **nach 1965** in den deutsch-israelischen Beziehungen immer wieder auftretenden Belastungen, die mehr oder weniger gravierend waren, können folgende Ereignisse beispielhaft genannt werden:

- 1972: Der Anschlag der palästinensischen Terrorgruppe ‚Schwarzer September‘ während der Olympischen Spiele in München auf die israelische Olympiamannschaft, in dessen Verlauf alle elf Israelis den Tod fanden ...
- 1974: Die Unterstützung des ersten Vertreters der Bundesrepublik bei der UNO, Rüdiger

von Wechmar, für die Aufnahme der PLO in den Beobachterstatus mit den Worten: ‚Wir treten ein für das Selbstbestimmungsrecht des palästinensischen Volkes.‘

- 1991 Zu einer besonders schwerwiegenden Krise zwischen Israel und Deutschland kam es während des Zweiten Golfkrieges (17.01.1991 – 27.02.1991), als vom 18. Januar 1991 an irakische Scud-Raketen auf Israel fielen ... Schnell wurde bekannt, dass verschiedene deutsche Firmen den Irak mit Militärgut und Technik beliefert hatten, die die Reichweite der Raketen vergrößert und die Raketen bestückt hatten: Das schreckliche Wort vom ‚deutschen Gas‘ in irakischen Mittelstreckenraketen kam in Israel auf und ‚beleuchtete erneut schlaglichtartig, auf welch dünnem Eis sich unsere Beziehungen – vergangenheitsbedingt – noch bewegen,‘ wie der frühere deutsche Botschafter in Israel Nils Hansen später (1995) dazu feststellte.“¹⁵

1973 Jom Kippur Krieg

„Jom-Kippur-Krieg: Für Erdöl setzte Bonn 1973 das Bündnis aufs Spiel

Während des Jom-Kippur-Kriegs 1973 stand die Welt am Rand des Atomschlags. Aktenfunde zeigen, wie die Regierung Brandt-Scheel die US-Waffenlieferungen an Israel zu verhindern suchte ...



Israelische Soldaten tragen einen Verwundeten im Jom-Kippur-Krieg

Am 6. Oktober 1973 überfielen Ägypten und Syrien den jüdischen Staat Israel. Israel drohte die Auslöschung, der zweite Juden-Holocaust im 20. Jahrhundert. Die Verluste an Menschen und Material waren enorm, Waffen und Munition gingen aus. Erst eine Woche nach Kriegsbeginn begannen die USA, Israel Nachschub an Material zu liefern ...

Die amerikanische Hilfe rettete Israel. Es ging zur Offensive über. Am 22. Oktober verfügte der UN-Sicherheitsrat einen Waffenstillstand ...

Dies ist der Hintergrund des folgenden deutsch-amerikanisch-israelischen Dramas. Seit Kurzem zugängliche Dokumente der Bonner und Jerusalemer Entscheidungsträger, aus denen die Zitate dieses Textes stammen, zeichnen ein neues Bild. Am Denkmal Willy Brandts (SPD) und Walter Scheels (FDP) werden Risse sichtbar ...

Die US-Regierung unter Richard Nixon lieferte das überlebenswichtige Kriegsmaterial aus den USA über die portugiesischen Azoren. Sie zog es aber auch – ohne Vorankündigung – aus der Bundesrepublik ab. Dies verärgerte die Bundesregierung ...

Außenminister Scheels größte Sorge indes galt, so wieder das Protokoll, nicht der Strategie für Israels Überleben, sondern der taktischen Frage: ‚Wie soll man die Tatsache dieser Transporte der Öffentlichkeit und den arabischen Ländern am besten erklären?‘

Ungeachtet der auch nach dem UN-Waffenstillstand fortgesetzten Kämpfe verlangte Paul Frank, Staatssekretär im Auswärtigen Amt (AA), am 24. Oktober in Bonn vom US-Gesandten Frank Cash das Ende der US-Waffenlieferungen ‚unter Benutzung des Territoriums der Bundesrepublik Deutschland‘. Die ‚Notsituation‘ sei ‚vorüber‘. Der Gesprächsaufzeichnung zufolge widersprach der US-Gesandte. Es sei eben ‚nicht klar, ob die Notsituation tatsächlich vorüber ist‘.

Knallhart, direkt, undiplomatisch

Wusste Staatssekretär Frank nicht, dass am selben Tag heftige Boden- und Luftkämpfe zwischen Israel und Ägypten sowie auf den Golanhöhen mit Syrien tobten; und dass an eben jenem 24. Oktober die Sowjetunion drohte, zugunsten von Kairo und Damaskus militärisch zu intervenieren?

Daraufhin lösten die USA am 25. Oktober ‚Defcon 3‘ aus, die erhöhte Einsatzbereitschaft der Atomstreitkräfte. Auch die US-Truppen in der Bundesrepublik wurden alarmiert. An diesem Tag, an dem ein Atomkrieg der Großmächte drohte und amerikanische Soldaten die deutsche Grenze schützten, attackierte der deutsche Staatssekretär Frank verbal US-Botschafter Hillenbrand ... Wusste der Staatssekretär nicht, dass die vitalen, also lebensentscheidenden Interessen Deutschlands an seinen Grenzen von US-Soldaten gesichert wurden, während er in seinem Büro Amerikas Botschafter abkanzelte? Er wusste es. Aber etwas anderes schien ihm vitaler: arabisches Öl ...

Am 26. Oktober donnerblitzte Kissinger auf den deutschen Botschafter Berndt von Staden. Der berichtete: ‚Die Haltung der Bundesregierung zur Verschiffung amerikanischer Waffen aus der Bundesrepublik hat in Washington sehr erstaunt.‘ ...

Der öffentliche Protest des Auswärtigen Amtes gegen die Waffenverschiffung sowie der dadurch ausgelöste Presserummel beendeten die Hilfe an gefährdete Israel, so Israels Botschafter ...

Am 29. Oktober wurde eine schein salomonische Lösung eingeleitet: Die USA sollten ihre Waffen nicht mehr mit israelischen Schiffen und Flugzeugen liefern, sondern mit eigenen oder mit denen solcher Nationen, ‚die nicht im Nahost-Konflikt involviert‘ seien. So das Protokoll der Vereinbarung

zwischen Botschafter Hillenbrand und Staatssekretär Frank.

Die Quintessenz jener bewegten Tage: Es hätte im Herbst 1973 wenig gefehlt, und ein Atom-Weltkrieg wäre ausgebrochen. In dieser heiklen Situation setzte die von Scheel mehr als von Brandt geführte Bundesrepublik ihre Ölinteressen über die Partnerschaft zu Amerika und Israel sowie die Bündnissolidarität ...

Brandt, Scheel und vor allem Staatssekretär Frank hatten den USA und Israel die ersten Ansätze eines neudeutschen Wilhelminismus gezeigt. Unter Helmut Schmidt und Gerhard Schröder gingen die damals noch zarten Blüten auf.“¹⁶

„Belastend für die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel waren die gescheiterte Befreiungsaktion deutscher Sicherheitsorgane bei dem Münchner Olympia-Attentat auf die israelische Delegation **1972 und die Weigerung von Bundeskanzler Willy Brandt, amerikanischen Transportflugzeugen die Zwischenlandung zum Auftanken auf dem Luftstützpunkt Ramstein bei Frankfurt zu erlauben, die Waffen während des Jom-Kippur-Krieges nach Israel lieferten.**“¹⁷

„Schlagabtausch zwischen Schmidt und Begin

1977 wird Menachem Begin israelischer Premierminister. Er und sein deutsches Gegenüber, Bundes-

kanzler Helmut Schmidt, können nicht miteinander. Die deutsch-israelischen Beziehungen steuern auf ihren Tiefpunkt zu. Als Schmidt lautstark die israelische Siedlungspolitik kritisiert und sich für Waffengeschäfte mit Saudi-Arabien ausspricht, kommt es zum offenen Schlagabtausch: Begin beschimpft Schmidt öffentlich als einen ‚treuen Gehilfen Hitlers‘.

Auch nach der Abwahl der beiden Politiker wird die Stimmung in Deutschland nie wieder so wie 1967.

Tatsächlich schwindet bei der deutschen Bevölkerung das Verständnis für die Existenzängste Israels. Immer häufiger verschwimmen die Grenzen zwischen sachlicher Kritik und Antisemitismus, so wie im Sommer 2014, als man während des Gaza-Krieges skandierte: ‚Jude, Jude, feiges Schwein!‘

Einer Studie der Bertelsmann-Stiftung zufolge vergleichen heute über 40 Prozent der Deutschen die Politik Israels gegenüber den Palästinensern mit dem Holocaust.“¹⁸

Ein Artikel vom Januar 2022 aus der Onlineausgabe von *Israelheute* zeigt den grundlegenden Wandel der Deutsch-Israelischen Beziehung von Freundschaft, finanzieller und militärischer Hilfe hin zur Beteiligung an der Zerstörung des Staates Israel.

„Unaufhaltsam: Die Schaffung von Palästina

Die Leihmutter Europa liegt in den Wehen. Das Baby wird ‚Palästina‘ heißen. Der Geburtstermin: 2030.

Wenn die obige Schlagzeile Sie nicht weiterbringt und Ihre instinktive Reaktion Unglauben und Ablehnung ist, dann sollten Sie dies wirklich lesen.

Eine Nachricht von Mitte Januar hätte wie ein Vulkan auf Tonga über die Bildschirme derjenigen Juden und Christen hereinbrechen müssen, die wie der Gott Israels ‚mit großem Eifer für Zion eifern‘. Statt eines Tsunamis verursachte der Bericht kaum ein Aufsehen.

Von den englischsprachigen jüdischen Medien war die *Jerusalem Post* die einzige, die unter der Überschrift ‚Geheimdienstministerium warnt: EU finanziert De-facto-Beschlagnehmung von Area C‘ darüber berichtete.

Die Warnung des Ministeriums mit dem Titel ‚Ausländische Unterstützung als wesentlicher Beschleuniger des Übernahmeprozesses‘ sollte am 18. Januar dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten und Verteidigung der Knesset (FADC) vorgelegt werden.

Übernahme von was? Vom biblischen Kernland des jüdischen Volkes – seine Enteignung durch ausländische Regierungen, die entschlossen sind, Palästina zu gründen.

Das Geheimdienstministerium teilte dem FADC mit, dass zig Millionen Euro, die vor allem von der EU und Großbritannien an die Palästinensische Autonomiebehörde gespendet wurden, den massiven Landraub am angestammten Land der Juden finanzieren ...

So laut die Warnung auch hätte ausfallen sollen, sie ist in der Tat keine neue Nachricht. Die Gefahr wurde in den letzten Jahren immer lauter geäußert, ist aber stets auf taube Ohren gestoßen ...

Am vergangenen 20. September meldete die Website *World Israel News* (WIN), die ‚EU plant, 3 Milliarden Euro für die Schaffung eines De-facto-Palästinenserstaates bis 2030 auszugeben‘!

Die Europäische Union, so WIN, habe beschlossen, die festgefahrenen israelisch-palästinensischen Verhandlungen einfach zu umgehen und Palästina im Namen der Araber aufzubauen.

- Europa fördert und finanziert aktiv den Bau palästinensisch-arabischer Siedlungen in den Teilen von Judäa und Samaria, die als ‚Gebiet C‘ bezeichnet werden. (Wie von den palästinensischen Unterzeichnern des Osloer Abkommens vereinbart, stehen diese Gebiete unter ausschließlicher israelischer Kontrolle).
- Die EU hat einzelnen europäischen Staaten Teile des Gebiets C zugewiesen und sie mit der Ausarbeitung von Plänen und der Bereitstel-

lung von Haushaltsmitteln für den arabischen Bau beauftragt.

- Unter völliger Missachtung der israelischen Regierung, die die rechtliche Autorität hat, haben diese europäischen Staaten Architekten und Bauunternehmer in die ihnen zugewiesenen Gebiete entsandt, um den Bau zu beschleunigen.
- Bis heute sind Hunderte von Millionen Euro in arabische Bauten im Gebiet C geflossen, und **Deutschland hat im vergangenen September seine Absicht angekündigt, weitere 100 Millionen Euro in palästinensische Projekte zu stecken.**
- **Die Palästinensische Autonomiebehörde dankte ‚der Regierung und dem Volk Deutschlands für ihr ... fortwährendes Engagement für die Rechte des palästinensischen Volkes ... zur Errichtung eines unabhängigen palästinensischen Staates in den Grenzen von 1967 mit Jerusalem als Hauptstadt‘ ...**
- Europas kriminelle Einmischung in Israels Angelegenheiten dauert schon seit Jahren an, wie die israelische Nichtregierungsorganisation *Re-gavim* genau beobachtet.
- Der israelische Monitor *Ad Kan* stellt fest, dass die EU dieses Jahr beschlossen hat, ‚vom Pilotplan zur Umsetzung überzugehen und dann die israelische Reaktion auf den tatsächlichen Bau abzuwarten‘ ...

Die Tentakel Palästinas breiten sich über die Berge Israels, über die samarischen und jüdischen Hügel und in die Täler aus. Auf beiden Seiten des Highway 60 – dem ‚Weg der Patriarchen‘, den Abraham, Isaak und Jakob gegangen sind – wuchern sie.

Städte schießen wie Pilze aus dem Boden, ihre glitzernden neuen Moscheen sind umgeben von Villen und gepflanzten Dattelpalmenhainen. Wohnblocks gibt es in Hülle und Fülle, viele von ihnen sind Rohbauten ohne Fenster und Versorgungsanschlüsse, die nur errichtet wurden, um die arabische Proklamation zu bekräftigen: ‚Wir sind hier und wir werden bauen.‘

Die Geburt des illegitimen Staates Palästina ist in vollem Gange. Es ist eine Geburt und keine Wiedergeburt, denn ein Staat Palästina hat noch nie existiert; und er ist illegitim, denn er hat weder eine historische noch eine rechtliche Grundlage.

Mit der EU als Leihmutter befindet sich das Kind im Geburtskanal; die Wehen sind heftig; der Geburtstermin ist auf dem Kalender einer Israel hassenden Welt markiert. In acht Jahren – wenn Gott nicht eingreift – wird die Nation, die nie eine Nation war, ihren unabhängigen Staat haben, mitten im Herzen des Landes Israel.

Israels Feinde haben Erfolg – und hier ist eine erschütternde Wahrheit: Sie haben nicht zuletzt deshalb Erfolg, weil die meisten der relativ wenigen israel-bewussten Christen in der Welt abge-

lenkt wurden. Wir kämpfen andere Schlachten, Schlachten gegen Dinge, die uns, unsere Länder, unsere Gesellschaften betreffen. Covid-19 und der Klimawandel machen uns zu schaffen.

Der Feind lässt sich nicht ablenken. Er ist völlig konzentriert; seine Kräfte sind voll im Einsatz.

Wir, die wir an den Gott Israels glauben, sollten genauso engagiert sein, genauso konzentriert an der vordersten Front dieser Schlacht stehen. Wir haben diese Berufung:

„Ich habe Wächter auf deine Mauern gestellt, Jerusalem, die weder bei Tag noch bei Nacht schweigen sollen. Ihr, die ihr des HERRN gedenkt, gönnt Euch keine Ruhe ...“ (Jes 62,6)

Sind wir auf unserem Posten?“¹⁸

27. 1. 2000 – Elie Wiesel spricht zum deutschen Bundestag

1996 wurde zum ersten Mal in Deutschland offiziell ein „Holocaustgedenktag“ zur Erinnerung an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz im Bundestag begangen, der seitdem jährlich stattfindet.

Zum Holocaustgedenktag am 27. Januar 2000 wurde Elie Wiesel, der Holocaustüberlebende, der 1986 den Friedensnobelpreis erhalten hatte, als Sprecher in den Bundestag eingeladen. Hier Auszüge aus seiner Rede.

„Bundespräsident Rau,
Herr Präsident des Deutschen Bundestages,
Herr Präsident des Bundesrates,
lieber Bundeskanzler Schröder,
Mitglieder des Kabinetts,
meine Damen und Herren Abgeordneten,
Exzellenzen,
Freunde -

.... Der Mann, den Sie liebenswürdigerweise zur Teilnahme an dieser bewegenden Feierstunde in Erinnerung an die Opfer dessen einluden, was wir so unzureichend mit Shoa oder Holocaust bezeichnen und wofür es keine Worte gibt, ist der Sohn eines alten Volkes, dessen Auftrag über die Jahrhunderte darin bestand, den einzigen Gott und die Heiligkeit des menschlichen Lebens zu verkünden. Vor sechzig Jahren wurden er und seine Gemeinschaft in dieser Metropole und Weltstadt der Isolation, dem Elend, der Verzweiflung und dem Tod überantwortet. Dennoch spricht er heute zu Ihnen als Zeuge, und ich hoffe, Sie glauben mir, dass ich zu Ihnen ohne Hass noch Bitterkeit spreche. Mein ganzes Erwachsenenleben lang habe ich versucht, Worte zu finden, die den Hass bekämpfen, aufspüren, entwaffnen – nicht ihn verbreiten ...

Das ist der Grund, warum ich – ich bin kein Historiker – nicht von der Geschichte spreche, sondern einfach Geschichten erzähle. Hier ist eine von ihnen: Sie geschieht im September 1941 in Babi-Yar in Kiew und wird von einem Augenzeugen, einem gewissen B. A. Liebmann berichtet.



Eine jüdische Familie hält sich seit Tagen in einer Höhle versteckt. Die Mutter beschließt, mit ihren beiden Kindern im nahen Dorf Hilfe zu suchen. Sie fallen einer Gruppe betrunkenen Deutschen in die Hände, die nun vor den Augen der Mutter erst das eine Kind köpfen, dann das andere. Während die fassungslose Mutter die Körper ihrer beiden toten Kinder umklammert, bringen die Deutschen, denen das Schauspiel offenkundig Vergnügen bereitet, auch die Mutter um. Als der Vater auf der Bildfläche erscheint, wird er ebenfalls ermordet. Ich fasse das nicht ...

Wovon wir heute reden sollen, das sind nur die Juden und die Deutschen, damals und jetzt. Mein Volk hatte zahllose Feinde, seitdem es auf der Weltbühne auftrat. Wir erinnern uns ihrer aller. Aber keiner hat uns so tief verwundet wie Hitlerdeutschland. Im Verlauf der Jahrtausende haben wir Diskriminierung, Verfolgung, vielfältige Isolierung erlitten, die Kreuzzüge, die Inquisition, die Pogrome, die verschiedenen Folgen eingefleischten Judenhasses

überlebt. Aber der Holocaust ging viel weiter. Ich sage es unter Schmerzen: Kein Volk, keine Ideologie, kein System hat je in so kurzer Zeit ein solches Ausmaß an Brutalität, Leid und Demütigung über ein Volk gebracht wie das Ihre über das meine ...

Ich weiß, dass nicht alle Deutschen mitmachten, und auch an sie müssen wir denken. An jene, die den Mut hatten, sich gegen die amtliche Rassenideologie zu stellen. Jene, die dem totalitären Nazi-Regime widerstanden. Jene, die es zu stürzen versuchten und mit ihrem Leben dafür bezahlten. Zu Recht ehren Sie ihre Tapferkeit. Nur, leider, waren es wenige. Und die, die jüdischen Freunden und Nachbarn beistanden, waren noch weniger.

Viele in Deutschland und anderswo lasten heute alle Schuld den Nazis auf. ‚Die Nazis haben dies oder jenes getan‘, heißt die akzeptierte Formel. Die Nazis, nicht die Deutschen. Soll das heißen, dass es zwei parallele Geschichten Deutschlands gibt, eine Nazi-Geschichte und die deutsche Geschichte? ...

Wenn man die Opfer fragt, war alles deutsch – das Zyklongas war deutsch, die die Krematorien bauten, waren deutsch, die die Gaskammern bauten, waren deutsch. Die Befehle wurden auf deutsch gegeben ...

Ich sehe mich veranlasst, hier zu wiederholen, was ich überall sage: Ich glaube nicht an Kollektivschuld; nur die Schuldigen sind schuldig; nur sie und ihre Komplizen ...

Ich pflege zu sagen: Waren auch nicht alle Opfer Juden, so waren doch alle Juden Opfer.

Ihrer zu gedenken, Herr Präsident, Herr Bundeskanzler, Herr Bundestagspräsident, hat dieses Parlament beschlossen, den 27. Januar zum Nationalen Holocaust-Gedenktag zu erheben, und diese Entscheidung macht Ihnen Ehre. Meine Anwesenheit heute soll Ihren Willen bezeugen, die Pforten der Erinnerung zu öffnen – und gemeinsam unsere Überzeugung und Entschlossenheit zu bekunden, dass es höchste Zeit ist, dass Kain aufhört, seinen Bruder Abel zu ermorden ...

vielleicht ist jetzt der Zeitpunkt gekommen für eine Geste, die weltweites Echo fände.

Bundespräsident Rau, vor ein paar Wochen haben Sie sich mit einer Gruppe von Auschwitz-Überlebenden getroffen. Einer davon erzählte mir, Sie hätten etwas sehr Bewegendes gesagt. Sie baten um Verzeihung für das, was das deutsche Volk ihnen angetan hat. Warum dies nicht auch hier tun, im Geist dieses feierlichen Tages? Warum soll nicht der Bundestag dies Deutschland und seinen Verbündeten und Freunden und insbesondere den jungen Menschen sagen? Haben Sie das jüdische Volk gebeten, Deutschland zu verzeihen, was das

Dritte Reich in Deutschlands Namen so vielen von uns angetan hat? Tun Sie es, und es wird in der Welt widerhallen. Tun sie es, und dieser Gedenktag erhält eine noch größere Dimension. Tun sie es, und die Welt wird wissen, dass ihr Vertrauen auf Deutschland nun wahrhaft gerechtfertigt ist ...“²⁰

Auf diese sehr bewegende und eindringliche Bitte von Elie Wiesel ist bis heute keine offizielle Reaktion erfolgt. Das Parlament der Täter, die Regierung Deutschlands, schweigt.

Es hat nie eine offizielle Anerkennung der deutschen Schuld am Holocaust und eine Bitte um Vergebung gegeben, die der Deutsche Bundestag an das Volk Israel gerichtet hätte und im Namen des Deutschen Volkes dem Volk Israel überbracht hätte.

Stattdessen unterstützt die Realpolitik unseres Landes – entgegen den häufig verbal geäußerten Versicherungen unserer Politiker, der „historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels verpflichtet zu sein“ (s.o. Zitat von Bundeskanzlerin Merkel in der Knesset 2008), – de facto die Schaffung eines palästinensischen Terrorstaates, der offen die völlige Zerstörung Israels als sein Ziel propagiert.

GEMEINSAM ZUM ZIEL

Wir haben bis jetzt gesehen, dass es politisch starke Differenzen zwischen Israel und Deutschland gibt und auch der Leib Jesu in Israel und in Deutschland noch nicht am Ziel der Einheit des Leibes angekommen sind. Aber schon im Brief an die Gemeinde in Ephesus lesen wir die Aufforderung und Verheißung, dass beide in Jesus zur Einheit zusammenwachsen werden.

*„Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. Darum gedenket daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleische waret und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht,– dass ihr zu jener Zeit außerhalb Christus waret, entfremdet von der Bürgerschaft Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung und keine Hoffnung hattet und **ohne Gott** waret in der Welt. Nun aber, **in***

Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst ferne waret, nahe gebracht worden durch das Blut Christi.

*Denn er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und des Zaunes Scheidewand abgebrochen hat, indem er in seinem Fleische die Feindschaft – das Gesetz der Gebote in Satzungen – abtat, um so **die zwei in ihm selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen** und Frieden zu stiften, und um die beiden in einem Leibe **durch das Kreuz** mit Gott zu versöhnen, nachdem er durch dasselbe die Feindschaft getötet hatte. Und er kam und verkündigte Frieden euch, den Fernen, und Frieden den Nahen; denn **durch ihn haben wir beide den Zutritt zum Vater in einem Geist.***

*Also seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und **Hausgenossen Gottes**, aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, **indem Christus Jesus selbst***

Eckstein ist, in welchem der ganze Bau, wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr mitaufbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.
(Eph 2,10-22)

In diesem Abschnitt finden wir die einzige Stelle im Neuen Testament, in der Menschen aus den Heidennationen als „Atheisten“ bezeichnet werden (V12). Wir waren „**ohne Gott**“ (gr. ἄθεος atheos) und hatten weder Hoffnung noch Zukunft. Mit Jesus hat sich das für uns Menschen aus den Heidennationen grundlegend geändert.

Es werden hier als Beleg drei Dinge genannt:

1. Das Blut Jesu

Durch das Blut Christi sind alle, die an IHN glauben und in den Neuen Bund eintreten, in die Familie Gottes aufgenommen. Diese geistlichen Realitäten gelten für Juden und Heiden gleichermaßen.

„Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!“
(Lk 22,20)

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen.“
(Röm 1,16)

2. Der Leib Jesu

Diejenigen, die in Jesus von neuem geboren sind, bilden einen Leib. Kann es ein besseres Bild für Einheit geben als das Bild des Leibes?

Menschen aus dem Volk der Juden und aus den Heidennationen haben in gleicher Weise Zutritt zu Gott, dem Vater, im Heiligen Geist!

Diese Tatsache hat Gott zum ersten Mal dem Apostel Petrus demonstriert, als er im Hause des römischen Hauptmanns Kornelius das Evangelium verkündigte. Petrus berichtet davon, dass Gott über den Heiden souverän Seinen Geist ausgegossen hat, woraufhin er sie dann auch in Wasser taufte.

„Kann auch jemand das Wasser verwehren, dass diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie wir?“
(Apg 10,47)

3. Der Tempel in Jerusalem

In Jerusalem gibt es ein Modell des Tempels zur Zeit Jesu, an dem man deutlich sehen kann, dass gottesfürchtigen Menschen, die als Nichtjuden den Zugang zu dem Gott Israels suchten, kein Zugang zum Tempelbereich möglich war. Eine Scheidewand hinderte sie daran, in die Gegenwart Gottes zu kommen.



Mit dem Sühnetod Jesu, Seiner Auferstehung und Himmelfahrt geschah die entscheidende Wende im Zugang zu Gott für die Nichtjuden. Die Scheidewand verlor ihre Berechtigung. (Eph 2,14)

„Weil ihr zu Christus gehört, seid auch ihr als Bausteine in diesen Tempel eingefügt, in dem Gott durch seinen Geist wohnt.“

(Eph 2,20; GN)

In Christus gibt es keine Trennung mehr. **„Durch das Kreuz“** sind sündige Menschen – Juden wie Heiden – wieder mit Gott versöhnt.

Als Jesus am Kreuz starb, zerriss Gott den Vorhang im Tempel, der alle Menschen von der unmittelbaren Gemeinschaft mit IHM trennte.

„Jesus aber schrie nochmals mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Und siehe, der Vorhang im Tempel riß von oben bis unten entzwei, und die Erde erbebte, und die Felsen spalteten sich.“

(Mt 27,50-51)

Wer zum Kreuz kommt, sei es Jude oder Heide, darf damit auch zu Gott, dem Vater, kommen.

Alle, die zu Jesus gehören, erwarten nun gemeinsam Sein Wiederkommen. Sie sollen und dürfen dann mit DEM vereint sein, den sie lieben. – und DER sie auch liebt. Jesus hat seinerseits zum Ausdruck gebracht, dass Er Sehnsucht nach Seinen Jüngern hat.

„Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.“ (Joh 17,24)

Bereits David hat dieses kommende Ereignis im Geist erkannt und im Psalm 24 wunderbar beschrieben:

„Ein Psalm Davids. Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet. Wer darf auf den Berg des HERRN gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lug und Trug und nicht falsche Eide schwört: der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles. Dies ist das Geschlecht derer, die nach ihm

fragen, die dein Angesicht suchen, du Gott Jakobs! –

SELA.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der HERR der Heerscharen; er ist der König der Ehre. SELA.“ (Ps 24)

David sieht in seinem Geist ein wunderbares Bild. Er sieht als erstes die Schöpfung Gottes in ihrer materiellen Realität.

Die ganze Erde liegt in ihrer Schöpfungspracht vor ihm.

Dann lässt der Geist den entscheidenden Teil der Erde hervorleuchten:

Der Berg des HERRN, den heiligen Ort, auf dem Jesus am Kreuz Sein Blut für die Sünden der Menschen vergoss.

Das Tor, durch das **der König**, „**der HERR der Heerscharen**“, in Seine Stadt Jerusalem einziehen wird.

David sieht jedoch auch die geistliche Realität. Er erkennt, dass sich nicht jeder Mensch an der

Schönheit dieses Ortes und der Gemeinschaft mit dem „**König der Ehre**“ erfreuen darf! Er stellt die entscheidende Frage: „*Wer darf auf den Berg des HERRN gehen?*“

Wie wir eben gesehen haben, darf nicht automatisch jeder Mensch – auch nicht jeder Jude – dort hinaufgehen. Es ist demjenigen vorbehalten, der „*unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist*“ – weil er gewaschen ist im Blut des Lammes. Solche Menschen werden *Segen „vom HERRN empfangen“*, und sie sind es auch, „*die nach ihm fragen, die Sein Angesicht suchen.*“

Sie bilden jetzt den **einen** Leib, den **neuen** Menschen, der die entscheidende Aufgabe hat, „*die Tore*“ weit aufzumachen, damit „*der König der Ehre*“, „*der HERR der Heerscharen*“, einziehen kann.

Der König möchte kommen, aber Er hat entschieden, erst dann zu kommen, wenn IHM das Tor, durch das Er einziehen soll, geöffnet wird.

Dieses Tor ist heute noch verschlossen!



Es ist das sogenannte „Goldene Tor“ in Jerusalem – das einzige von allen Toren der Stadt, welches nicht passierbar ist. Es wurde vom osmanischen Herrscher Süleyman dem Prächtigen während des Wiederaufbaus der Jerusalemer Stadtmauer (1537-1541) verschlossen, zugemauert und versiegelt.

Das „Goldene Tor“ befindet sich dem Ölberg gegenüber und kann von dort oben aus gut an den beiden nebeneinander liegenden Torbögen erkannt werden. Es ist das einzige Tor, das direkt auf den Tempelberg führt. Christlicher Überlieferung zufolge ist Jesus, als er das letzte Mal nach Jerusalem kam, über den heutigen Palmsonntagsweg durch dieses Tor auf einem Esel in Jerusalem eingritten.

Warum ist es bis heute verschlossen? –

Der Prophet Hesekiel gibt uns auf diese Frage die Antwort.

„Da sprach der HERR zu mir: Dieses Tor soll verschlossen bleiben und nicht aufgetan werden, und niemand soll durch dasselbe hineingehen; weil der HERR, der Gott Israels, durch dasselbe hineingegangen ist, darum soll es verschlossen bleiben!“ (Hes 44,2)

Nun haben wir in Psalm 24 die Aufforderung gehört: *„Machet die Tore weit, dass der König der Ehre einziehe!“*

Wodurch, wie und wann wird das Tor geöffnet?

Zwei Tage vor Seiner Kreuzigung (Mt 26,1-2) hat Jesus uns den Schlüssel zur Öffnung des Tores gegeben, als Er den Juden in Jerusalem noch einmal ihre Schuld vor Augen führte und ihnen das kommende Gericht ankündigte.

„Ihr stellt euch somit in eine Reihe mit euren Vorfahren und werdet zur Rechenschaft gezogen werden für die Ermordung aller Gerechten, von Abel an bis hin zu Secharja, dem Sohn von Berechja, den ihr zwischen Tempelhaus und Brandopferaltar umgebracht habt. Ich versichere euch: Diese Generation wird die Strafe für alle diese Schandtaten bekommen.“ (Mt 23,35-36)

Wir wissen, dass diese Prophetie Jesu etwa 40 Jahre später erfüllt wurde.

Nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt hat Jesus den Heiligen Geist zuerst über den Juden in Jerusalem ausgegossen, und das Evangelium des Neuen Bundes wurde in Jerusalem gepredigt.

„So erkenne nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.“ (Apg 2,36)

Diese erste Predigt des Petrus bewirkte, dass 3000 Menschen Buße taten. (Apg 2,41)

Im Laufe der darauffolgenden Jahre wuchs jedoch auch der Widerstand gegen die Gemeinde Jesu. Seine Jünger wurden verfolgt, die Mehrzahl der Juden in Jerusalem und im Land Israel lehnte den Messias Jesus ab.

Im Jahr 70 n.Chr. gebrauchte Gott die Armee der Römer schließlich dazu, um das angekündigte Gericht zu vollziehen.

Direkt nach der Ankündigung der Zerstörung Jerusalems in Mt 23,36 verhiess Jesus Seine Rückkehr, Sein Wiederkommen als der König Israels und als König aller Könige, als Herr der ganzen Welt. An dieser Stelle erfahren wir auch, was geschehen muss, damit dieses „Goldene Tor“ geöffnet wird.

*„Ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, **bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!**“* (Mt 23,39)

*„Ich sage euch, ihr werdet mich nicht mehr sehen, **bis ihr sagen werdet: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!**“* (Lk 13,35)



Es ist uns bewusst, dass nun seit fast 2000 Jahren die Mehrzahl der Juden ihren Messias weder erkannt noch IHN angerufen hat.

Damit das geschieht, d.h. ganz Israel erkennt, dass Yeshua, Jesus, ihr Messias ist, braucht es etwas, das in diese geistliche Finsternis einbricht.

Es braucht das Eingreifen des **Durchbrechers**, der diese geistliche Finsternis vertreibt und in die Herzen Seines Volkes „durchbricht“.

6

JESUS DER DURCHBRECHER MIT ANLEITUNG ZUM GEBET FÜR ISRAEL

„Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.“

(Eph 2,10)

Jesus hat uns durch die neue Geburt befähigt, mit IHM zu leben. Nun möchte Er unser Leben so leiten, dass auch durch uns *„Sein Reich kommt und Sein Wille geschieht“* (Mt 6,10). Das ist jedoch allein deshalb möglich, weil ER vorangegangen ist und für uns einen **Durchbruch** geschaffen hat.

Jesus hat am Kreuz die Macht der Finsternis durchbrochen. Menschen müssen nicht mehr unter der Herrschaft Satans bleiben. **ER hat Satans Macht zerbrochen.** Die Knechtschaft ist beendet.

„... als er die Fürstentümer und die Gewalten völlig entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich

zur Schau, indem er durch dasselbe über sie einen Triumph hielt.“ (Kol 2,15)

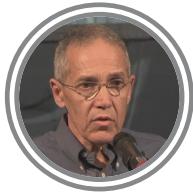
„Darum heißt es: ‚Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.“ (Eph 4,8)

Luther übersetzte hier *„... und hat das Gefängnis gefangen geführt“*.

Diese Übersetzung entspricht tatsächlich dem griechischen Urtext am besten, denn sie besagt: die Seelen, die von einem anderen (Satan) gefangen waren, hat ER befreit und für sich gefangen – d.h. Jesus hat uns für Sich erobert. Hallelujah!

Er hat die Gefängnismauer durchbrochen. Wir sind frei und können unter Seiner guten Herrschaft leben und IHM, dem ewigen König, dienen.

Ofer Amitai schreibt hierzu:



Es wurde Befehl gegeben ..., das Böse zu durchbrechen.

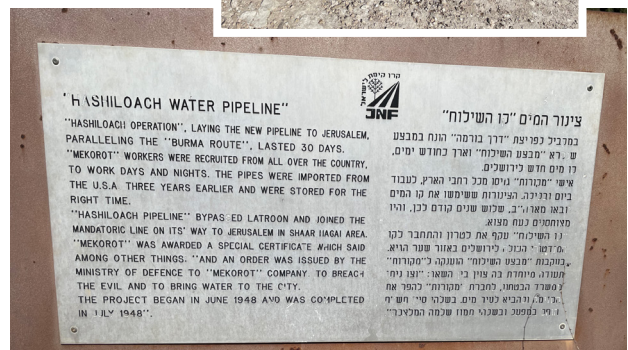
Etwa 3 km von meinem Haus entfernt gibt es im Wald eine Stelle, die ich hin und wieder aufsuche. Ich gehe dorthin, um neu inspiriert und ermutigt zu werden, im Gebetskampf für Israel durchzuhalten.

Dort, neben einer alten Straße, liegen die Überreste eines alten rostigen Rohrs mit einem Durchmesser von 12 Zoll (32,48 cm). Dieses kleine Rohr hat den Fall Jerusalems verhindert und der belagerten Stadt damals im Juni/Juli 1948 in letzter Sekunde Wasser gebracht.

Neben dem Rohr ist eine Gedenktafel angebracht, die an jene erstaunliche Geschichte erinnert. Ein kurzer Auszug aus dem Text:

„Das Verteidigungsministerium hat der Firma ‚Mekorot‘ Befehl gegeben, das Böse zu durchbrechen und Wasser in die Stadt zu bringen.“

Interessanterweise wurde das Projekt „Projekt HaShiloach“ genannt, wodurch eine Verbindung zu dem Tunnel hergestellt wird, den Hiskia in den Felsen hauen ließ, um Wasser von der Shiloach-Quelle nach Jerusalem hineinzuleiten und



die Wasserversorgung der Stadt vor Sanherib zu schützen (2 Chr 32).

Wir alle sehnen uns nach Durchbrüchen.

Wir alle sehnen uns danach, dass Gott durchbricht und die Dinge, für die wir inständig gebetet haben, erfüllt.

Ob wir nun für Freunde, die Familie, die Gemeinde oder eine ganze Nation beten, es ist kein Geheimnis, dass wir manchmal bei unserem Beten mit Entmutigung zu kämpfen haben.

Uns kommt die Not zu groß vor, oder die Umstände scheinen uns unmöglich zu sein. Ein anderes Mal haben wir das Gefühl, dass wir schon so lange beten, ohne irgendeine Antwort oder Veränderung zu erkennen. Ja, wir beginnen uns sogar zu fragen, ob wir überhaupt noch richtig beten.

In derartigen Zeiten gehe ich in den Wald zum Rohr. Ich lese die Gedenktafel. Und wenn ich Zeit habe, setze ich mich auf das Rohr und rufe mir die wundersamen Ereignisse in Erinnerung, wie Jerusalem in letzter Sekunde gerettet wurde.

Vor allen Dingen erinnert mich das Rohr daran, dass Gott tatsächlich durchbricht – Gott handelt! Gott „durchbricht das Böse“.

Das stärkt meine Entschlossenheit, weiter zu beten, weiter zu glauben und mit Hoffnung zu warten.

Denn DER, welcher versprochen hat, DER, welcher die Schreie Seiner Kinder hört, wird kommen, wird erhören.

Der HERR selbst ist der „Durchbrecher“

„Ich werde dich, Jakob, gänzlich sammeln, und, was übrig ist von Israel, zusammenführen. Ich will sie wie Schafe miteinander in einen festen Stall tun und wie eine Herde in ihre Hürden, dass es von Menschen wimmeln soll.

Er wird als ein Durchbrecher vor ihnen heraufziehen; sie werden durchbrechen und zum Tore ein- und ausziehen; ihr König wird vor ihnen hergehen und der HERR an ihrer Spitze.“ (Micha 2,12-13)

Wie herrlich ist es, dass ER, der auf Golgatha „durchgebrochen“ ist, erneut durchbrechen wird, um ALLES zu erfüllen, was Er verheißen hat und was Er Seinem Bund entsprechend tut!

In diesem Wunder erahnen wir den Schlüssel zu den Antworten, nach denen wir uns alle sehnen. Es ist Yeshua selbst! ER ist der Durchbrecher.

Möge der Herr uns bewahren bis zu dem Tag, an dem Er durchbricht.

“

Welch ein mutmachendes Zeugnis für uns alle!

Die Bibel weist uns immer wieder darauf hin, dass Gott, wenn ER etwas tut, es gemeinsam mit uns tun möchte. ER ist souverän und hat in Seiner Souveränität entschieden, uns, Seine Gemeinde, an Seinem Handeln zu beteiligen.

„Siehe, **ich habe euch das Land**, das vor euch liegt, gegeben; **geht hinein und nehmt das Land ein**, von dem der HERR euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, daß er es ihnen und ihrem Samen nach ihnen geben wolle.“ (5 Mose 1,8)

Ebenso verhält es sich mit der endzeitlichen Wiederherstellung Israels.

ER will, dass Sein Volk Israel in diesen „letzten Tagen“ in das von IHM für sie bestimmte Land (Israel) zurückkehrt.

ER will dort wieder unter ihnen wohnen.

Damit Sein Wille geschieht, hat Jesus uns, Seinem Leib, Seiner Gemeinde auf der Erde, bestehend aus Heiden-Christen und Juden-Christen, einen klaren Auftrag gegeben.

„**Deshalb sollt ihr nun so beten: Unser Vater, der du bist in dem Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.**“
(Mt 6,9-10)

Das Neue Testament richtet in diesem Zusammenhang eine Ermahnung an uns alle.

„Du aber, Gottesmensch, fliehe solches, jage aber nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut! **Kämpfe den**

guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu welchem du berufen bist ... Ich gebiete dir vor Gott, der alles lebendig macht, und vor Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis bezeugt hat, dass du das Gebot unbefleckt und untadelig bewahrest bis zur Erscheinung unsres Herrn Jesus Christus.“
(1 Tim 6,11-13)

Lasst uns deshalb den guten Kampf des Glaubens kämpfen und **mit Ausdauer** für die folgenden drei Themen **beten**.

1. Für das Ende der Kontroverse Israels mit Gott über Seinen Sohn

Jesus hat vor seiner Kreuzigung prophetisch vorausgesagt, was das Volk Israel tun muss, damit Er sich ihm wieder zuwenden kann.

„Siehe, euer Haus wird euch selbst überlassen! Ich sage euch, ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis ihr sagen werdet: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (Lk 13,35)

„Und du, Bethlehem-Ephrata, du bist zwar klein, um unter den Hauptorten Judas zu sein; aber aus dir soll mir hervorgehen, der **Herrscher über Israel** werden soll, dessen Ursprung von Anfang, von Ewigkeit her gewesen ist. Darum **gibt er sie hin bis** zu der Zeit, da die, die in Wehen ist, geboren haben wird; dann

wird der Überrest seiner Brüder zu den Kindern Israel zurückkehren.

Und er wird auftreten und seine Herde weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes; und sie werden sicher wohnen; denn er wird groß sein bis an die Enden der Erde. (Micha 5,1-3)

Israel ist immer noch geistlich verlassen. Es kennt SEINEN MESSIAS nicht; es hat Gottes Sohn, den König Israels, abgelehnt. Aber dieser König ist für sie der „Durchbrecher“ – ebenso wie Er es für uns ist.

Er findet auf wunderbare Weise Wege, zu den Herzen Seines Volkes durchzubrechen, wie wir an folgendem aktuellen Zeugnis sehen können.

”

Ich heiße Salo Kapusta. Mein Vater kam 1921 aus Polen nach Israel und lebte dort bis 1930. Wegen seiner schlechten Gesundheit brachten ihn meine Großeltern, die wohlhabend waren, zur medizinischen Behandlung zurück nach Polen. Mein Vater war Journalist und irgendwann schrieb er etwas, das bei den Behörden nicht gut ankam. Man sagte ihm, dass sein Leben in Gefahr sei und er das Land verlassen solle.

Damals konnte er nicht mehr nach Israel zurückkehren (es war während der britischen Mandatszeit), und so kam er über verschiedene Familienbeziehungen nach Venezuela. Dort heiratete er meine Mutter, die eine entfernte Verwand-

te war. Ihre Familie hatte Polen verlassen und sich bereits früher in Venezuela niedergelassen.

Ich wurde 1952 in Venezuela geboren und war dort in jungen Jahren Teil der jüdischen Jugendbewegung. Mein Vater war in der Zionistischen Föderation von Venezuela aktiv, die eine sehr gute Verbindung zum Land Israel hatte.

1971 kam ich als Einwanderer nach Israel. Ursprünglich wurde ich von der Jugendbewegung dorthin zum Studium an die Universität geschickt. Danach sollte ich nach Venezuela zurückkehren und mit Jugendlichen arbeiten.

Als ich jedoch eine Zeit lang im Kibbuz Shefayim in Israel gelebt hatte, änderte ich meine Meinung und beschloss, in Israel zu bleiben. Anstatt zur Universität zu gehen, studierte ich praktischen Maschinenbau in Be'er Sheva.

In dieser Zeit (1973) lernte ich meine zukünftige Frau kennen, die als Jugendliche aus Uruguay kam. Ich wurde oft gebeten, an Reisen junger Leute aus Südamerika in Israel teilzunehmen und für sie ins Spanische zu übersetzen.

Als ich während der Sommermonate frei hatte, wurde ich als Volontär in den Kibbuz Naan eingeladen, um in der Landwirtschaft zu helfen. Dort begegnete ich zum ersten Mal einem Christen.

Ich war erstaunt darüber, dass er als Amerikaner ein so reiches Land verließ und nach Israel kam, um als einfacher Arbeiter zu arbeiten. Er erzählte von den großen Dingen, die in der Endzeit geschehen würden, und wie Gott ihn nach Israel berufen hatte. Er sagte mir auch, dass es im Kibbuz

noch andere Gläubige gab, und stellte mich Bob, einem anderen Amerikaner, vor.

1974 heiratete ich, und nachdem meine Frau schwanger geworden war, verließ ich die technische Hochschule und zog in denselben Kibbuz. Dort sprachen meine amerikanischen Freunde mit mir darüber, wie das Wort Gottes ihr Leben veränderte und die Bibel ihnen Hoffnung und Glauben gab. Wir redeten viel miteinander – oft bis in die Nacht hinein.

Nach einiger Zeit war ich verwirrt und auch neidisch, dass sie so viel über die Bibel wussten und ich nicht, denn sie waren in meinem Alter. Ich nahm mir ein paar Tage frei, weil ich Zeit zum Nachdenken brauchte, und ging zelten.

An dem Abend, als ich zurückkehrte, wachte ich mitten in der Nacht auf. Mir war eiskalt und eine große Angst stieg in meinem Herzen auf. Zum ersten Mal in meinem Leben schlug ich das Neue Testament auf (meine spanische Bibel enthielt sowohl das AT als auch das NT) und las über Nikodemus, wie er in der Nacht zu Yeshua kam. Sofort war ich von Frieden erfüllt und schlief, wie ich noch nie zuvor geschlafen hatte.

Kurz darauf lud Bob mich ein, mit ihm nach Jerusalem zu kommen, um einen gläubigen Rabbi zu treffen. Er wollte mir zeigen, dass es auch andere Juden gab, die an Yeshua glauben. Wir gingen zu dem Rabbi, und während unseres Besuchs kamen noch andere dazu. Wir saßen in einem Kreis. Der Rabbi erzählte so lange, dass ich am liebsten gegangen wäre. Bevor wir gingen, fragte er, ob er mit mir beten könne. Ich erklärte, dass ich nicht gläubig sei, aber dass er für mich beten könne.

Er sprach folgendes Gebet: „O Gott Israels, zeige Salo, dass Yeshua der Sohn Gottes ist.“ Ich sollte das Gebet wiederholen, und als ich zu „Sohn Gottes“ kam, brach ich in ein derartiges Weinen aus, dass ich kaum atmen konnte. Als ich den Namen Yeshua aussprach, spürte ich eine große Befreiung.

Ich empfing Gottes Vergebung all meiner Sünden. Niemand hatte je mit mir darüber gesprochen!

Wir kehrten in den Kibbuz zurück. Eine ganze Woche lang blieb ich wie betäubt von dieser Erfahrung.

Seitdem sind wir mit Yeshua unterwegs. Wir waren nicht immer hundertprozentig bei ihm, aber Er war bei uns.

Zur selben Zeit, als ich die Begegnung mit Yeshua im Haus des Rabbiners hatte, hatte auch meine Frau den Herrn in aller Stille empfangen, während sie mit der Frau des Rabbiners sprach.“

“

Wir können beten

- und danken für die Zusage Jesu, des guten Hirten Israels, dass ER Seine Herde zusammenbringen wird. „Ich will ... was übrig ist von Israel, zusammenführen. Ich will sie wie Schafe miteinander in einen festen Stall tun und wie eine Herde in ihre Hürden, dass es von Menschen wimmeln soll.“ (Micha 2,12)

- und bekennen, dass Israel als Nation immer noch gegen Gott gerichtet handelt.
- Wir können Gott bitten, dass Er dennoch tut, was Er für die Zeit der Rückkehr Seines Volkes verheißen hat. *„Und ich werde sie reinigen von all ihrer Ungerechtigkeit, womit sie gegen mich gesündigt haben; und ich werde alle ihre Ungerechtigkeiten vergeben, womit sie gegen mich gesündigt haben und womit sie von mir abgefallen sind.“* (Jer 33,8)
- dass Jesus sich Seinem Volk offenbart und sie Ihn willkommen heißen. *„Ich sage euch, ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis ihr sagen werdet: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“* (Lk 13,35)
- und bitten, dass Er jedes von Sünde verfinsterte Herz in ein neues, fleischernes Herz verwandelt. *„Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“* (Hes 36,26)
- dass der HERR Seinen Geist über Seinem Volk ausgießt. *„Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt.“* (Jes 11,9)
- dass ER die Herzen der Juden in Israel von dem alten, sündigen Wesen befreit. *„Und ich will Israel*

wieder auf seine Weide führen, damit es auf dem Karmel und in Basan weide und auf dem Gebirge Ephraim und in Gilead seinen Hunger stille. In jenen Tagen und zu jener Zeit wird man die Missetat Israels suchen, spricht der HERR, aber sie wird nicht mehr vorhanden sein, und die Sünde Judas, aber man wird sie nicht finden; denn ich werde denen vergeben, die ich übriglasse.“ (Jer 50,19–20)

- dass der **DURCHBRECHER** Sein Volk in die Freiheit der Kinder Gottes führt. *„... dass auch sie selbst, die Kreatur, befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“* (Röm 8,21)

2. Für einen Durchbruch bei der Rückführung und Sammlung der Juden in ihr Land Israel

Es ist erstaunlich und zugleich erschreckend, den Widerstand des jüdischen Volkes in der Diaspora wahrzunehmen. Trotz der Explosion von Antisemitismus, Hass und Gewalt gegen Juden zögern sie auf lebensgefährliche Weise, Aliyah zu machen.

Haben sie nicht aus der Geschichte gelernt?

Braucht es den **Messias**, um sie aus der Zerstreuung in aller Welt zurückzubringen?

Hier folgt ein ermutigendes Zeugnis für das Handeln Gottes:



Aliyah aus Deutschland

”

Meine Aliyah nach Israel

Ich wuchs in einem messianisch-jüdischen Elternhaus in den USA auf, feierte die biblischen Feste, hatte eine Bat-Mitzvah-Feier und vieles mehr. Von daher hatte ich immer ein gewisses Bewusstsein für Israel und den Wunsch, eines Tages selbst dorthin zu reisen.

Ich wusste nicht, dass Menschen aus anderen Ländern nach Israel ziehen, um dort zu leben, bis ich im Alter von 20 Jahren zum ersten Mal nach Israel kam.

Als ich 16 Jahre alt war, schlugen meine Eltern in ihrem Glaubensleben andere Wege ein, was mich damals ziemlich verwirrte und in meinen späteren Teenagerjahren zu vielen Glaubenskämpfen führte. Gott brachte mich jedoch auf diese Weise letztendlich näher zu sich und half mir, meinen eigenen Glaubensweg zu finden.



Zunächst jedoch durchlebte ich eine schwere Zeit des Zweifels daran, ob Gott überhaupt existiere. Ich geriet in eine tiefe Depression, aus der ich nicht mehr herauszukommen glaubte. Gott rettete und heilte mich jedoch in einer Weise, dass ich Seine Existenz nicht mehr leugnen konnte.

Danach hatte ich eine Phase des Hinterfragens und Bemühens, meine Identität als jüdische Yeshua-Gläubige zu begreifen. Ich verließ zunächst die messianisch-jüdische Gemeinschaft und schloss mich einer nicht-konfessionellen Gemeinde an. Es war eine wunderbare Gemeinde, in der ich vollständig von meinen Depressionen geheilt wurde. Dennoch hatte ich immer noch den Eindruck, dass mir in meiner Beziehung zu Gott etwas von dem, „wer ich eigentlich bin“, fehlte.

Letztendlich führte dies alles dazu, dass ich 2012 zum ersten Mal mit einer Gruppe von fast 30 jungen messianischen Juden nach Israel reiste. Ich hatte die Hoffnung, dass Gott diese Reise benutzen werde, um mir mehr Verständnis darüber zu geben, wer ich bin, woher unser Volk kommt und auch über Yeshua selbst.

Während der Reise gab es jedoch keinen großen „Erleuchtungs“-Moment, durch den sich alles für mich veränderte. Es gab allerdings einen Abend, an dem Ofer Amיתי unsere Reisegruppe auf eine Wanderung auf den Weg nach Emmaus mitnahm und dabei viele Dinge erzählte.

Ein Satz ist mir in besonderer Erinnerung geblieben:

„Wenn ER nicht der Gott Israels ist, dann ist ER nicht der Gott von irgendjemandem.“

Als ich weiter darüber nachdachte, wurde mir deutlich, dass es für mich nicht richtig war, weiterhin außerhalb der Gemeinschaft der jüdischen Gläubigen zu sein, wenn ich im Glauben wachsen und mit Yeshua leben wollte.

Der eine Satz rückte für mich die Dinge wieder in die richtige Perspektive und half mir besser zu verstehen, wer Gott ist und wie ich die Tatsache einordnen konnte, dass mein einer Elternteil jüdisch und der andere nicht-jüdischen war.

Einige Monate nach der Reise verspürte ich den Wunsch, Teil des Volkes Israel zu sein und meinen Glauben entsprechend zu leben. Meine Augen wurden für die vielen biblischen Prophezeiungen geöffnet, die besagen, dass Gott Sein Volk Israel in das verheißene Land zurückbringen wird.

Bald wusste ich, dass ich nach Israel zurückkehren wollte und musste – jedoch mit einer anderen Vision als beim ersten Besuch. Ich spürte, dass ich Gott nicht gehorchen würde, wenn ich nicht hinginge. Er hatte meine Wünsche derart verändert, dass ich mir nun nicht mehr vorstellen konnte, nicht Teil des Volkes Israel zu sein. Ich erfasste etwas von

dem Wunder der Existenz Israels in dem von Gott verheißenen Land und wollte unbedingt dabei sein!

So war meine Aliyah für mich ein längerer Prozess. Die Entscheidung fiel nicht über Nacht.

Schließlich kam ich anderthalb Jahre nach der ersten Reise kurz vor meinem 22. Geburtstag endgültig nach Israel und wurde im Juni 2014 israelische Staatsbürgerin.

Gott hat jede Phase meines Lebens vorher benutzt, um mich an den Punkt zu bringen, an dem ich jetzt in meinem Leben in Israel bin. Ich bin für alles dankbar, was geschehen ist!

Nach meiner Einwanderung konnte ich etwas mehr als drei Jahre in der Armee dienen, was mir geholfen hat, mich zu integrieren.

Seit nunmehr gut drei Jahren bin ich mit einem wunderbaren Ehemann verheiratet, der gebürtiger Israeli ist. Seine Familie war vor seiner Geburt bereits dem Ruf Gottes gefolgt, die Diaspora zu verlassen und ins Land Israel heimzukehren ...

Manchmal ist es für mich schwer, so weit weg von meiner Familie zu sein, die immer noch in USA lebt. Es hilft mir dann, wenn ich darüber still werde, weshalb ich Aliyah gemacht habe und wie groß die Gewissheit ist, die ich darüber vom Herrn hatte und immer noch habe.

Er stärkt mich, in diesem einzigartigen und herausfordernden Land weiterzugehen.

“

Wir können hier erkennen, wie **der Durchbrecher** an der Arbeit ist. ER gibt nicht auf, Er durchbricht den Widerstand in den Herzen.

Wir können beten

- und danken, dass Gott sehr eindeutige Verheißungen für die Sammlung Seines Volkes gegeben hat. *„Ich werde dich, Jakob, gänzlich sammeln, und, was übrig ist von Israel, zusammenführen.“* (Micha 2,12a)
- dass Gott es in Seiner Gnade nicht zulässt, dass der Feind das Land Israel aus den Gedanken und Herzen der Juden, die noch in der Diaspora leben, verdrängt. *„Vergesse ich deiner, Jerusalem, so verdorre meine Rechte! Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich Jerusalem nicht über meine höchste Freude setze!“* (Ps 137,5-6)
- dass Gott an den Herzen der Juden wirkt und sie fest entschlossen macht, ihre Aliyah in Angriff zu nehmen und durchzuziehen. *„So spricht der Herr der Heerscharen: Siehe, ich rette mein Volk aus dem Lande des Aufgangs und aus dem Lande des Untergangs der Sonne; und ich will sie hereinführen, dass sie mitten in Jerusalem wohnen sollen; und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Wahrheit und Gerechtigkeit.“* (Sach 8,7-8)

- dass die israelische Regierung auch messianischen Juden keine Beschränkungen bei ihrer Aliyah auferlegt. *„Also werden **die Erlösten des HERRN wiederkehren und gen Zion** kommen mit Jauchzen, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie erfassen, aber Kummer und Seufzen wird entfliehen.“* (Jes 51,11)
- dass die israelische Regierung Maßnahmen ergreift, um die Aliyah zu erleichtern.
- dass besonders die von Gott berufenen christlichen Organisationen die weltweite Aliyah nach Kräften unterstützen. *„Darum spricht Gott der Herr also: Siehe, ich will mit meiner Hand den Heiden winken und den Völkern mein Panier aufrichten; dieselben werden dir deine Söhne in den Armen herbringen und deine Töchter auf den Achseln herzutragen.“* (Jes 49,22)

3. Für einen Durchbruch in den messianischen Gemeinden

Die messianischen Gemeinden in Israel brauchen Erweckung! Geistliche *Durchbrüche*, eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes über den Leib des Messias, sind notwendig, damit in den Herzen unserer Geschwister die Leidenschaft für den Herrn, die Leidenschaft für Sein Wort, die Leidenschaft, mit IHM zu wandeln und in Heiligkeit vor IHM zu le-

ben – und gemeinsam für Seine endzeitlichen Absichten zu kämpfen neu entzündet wird.

Am Kreuz durchbrach Jesus das Böse. Am Kreuz öffnete Er einen Weg für Seine Schafe, damit sie „durchbrechen und durch das Tor hinausgehen“ können, indem sie IHM außerhalb des Lagers nachfolgen!

„Er wird als ein Durchbrecher vor ihnen heraufziehen; sie brechen durch und gehen durch das Tor hinaus. Ihr König wird vor ihnen hergehen und der HERR an ihrer Spitze.“

(Micha 2,13)

ER hat den Weg für uns alle – Juden wie Heiden – geöffnet, damit wir IHM nachfolgen können.

*„Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich **täglich** und folge mir nach.“*

(Lk 9,23)

Wir können beten,

- dass der HERR „das Böse durchbricht und Wasser in die Stadt bringt!“
- dass die messianische Gemeinde im Land Israel Jesus entschlossen nachfolgt. „Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne

*sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich **täglich** und folge mir nach.“* (Lk 9,23)

- dass die Gemeinde einen neuen Eifer bekommt, mit IHM und für IHN zu leben. „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden.“ (Mt 6,33)
- dass Er die Herzen Seiner Kinder von jeglicher „Finsternis“ reinigen möge. „Denn ihr wart einst Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts!“ (Eph 5,8)
- dass Gott in Israel geistliche Leiter aufrichten möge, die eine geistliche Sicht für die Situation der Gemeinde haben und sie vom Geist geleitet Gottes Wort lehren.
- dass die Gemeinde Ohren hat zu hören, was Gottes Geist durch Sein Wort sagt und mit einem willigen Herzen entsprechend handelt.
- dass die Gemeinden in Israel in der Agape-Liebe wachsen und dadurch zu einem Zeugnis unter ihrem Volk werden. „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebet; dass, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebet. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Joh 13,34-35)

7

AUFRUF UND ANLEITUNG ZUM GEBET FÜR DIE NATIONEN

Im letzten Kapitel meiner Ausführungen möchte ich nun noch einmal auf das Thema Gebet als zentralem Auftrag der Gemeinde Jesu in den Nationen eingehen.

Je mehr wir den Heilsplan Gottes und den Widerstand unseres Weltsystems dagegen geistlich erfassen, desto deutlicher wird die Notwendigkeit des Gebets der Gemeinde für dessen Durchsetzung. Im Buch Daniel hat Gott uns für diese herausfordernde Aufgabe deutliche Hinweise und Ermutigungen gegeben.

Ich gehe davon aus, dass wir alle das Buch Daniel schon einmal gelesen haben und mit dessen wichtigsten Inhalten vertraut sind. Für unseren Zusammenhang mache ich deshalb einen Sprung an das Ende dieses auch für uns so wichtigen prophetischen Buches.

In Dan 11,1-35 lesen wir von dem erstaunlichen Geschehen, dass ein Engel Daniel im Auftrag Gottes über 100 Vorhersagen über zukünftige Ereignisse offenbart. Alle diese Offenbarungen schrieb er auf – etwa 530 v.Chr.!

In den darauffolgenden 500 Jahren bestätigte der Verlauf der Geschichte **alle diese Vorhersagen** bis in jedes Detail hinein.

Das können wir deshalb so genau wissen, weil der Kirchenvater Hieronymus um 400 n.Chr. einen ausführlichen Kommentar zum Buch Daniel geschrieben hat, der bis heute als theologisches Standardwerk gilt. In diesem Kommentar hat Hieronymus den einzelnen Prophetien Daniels die bis zu seiner Zeit geschehenen geschichtlichen Ereignisse zugeordnet. Daraus wird eine überaus große Präzision biblischer Offenbarung erkenn-

bar, die auch uns zu einer großen Glaubensstärkung werden kann.

Lasst uns dazu folgenden drei Fragen nachgehen:

1. Wie hat Daniel gelebt, dass Gott in dieser Weise zu ihm reden konnte?
2. Wie hat Daniel auf das Reden Gottes reagiert?
3. Was sagt uns das Buch Daniel für unsere Situation – gut 2000 Jahre später?

1. Wie hat Daniel gelebt, dass Gott in dieser Weise zu ihm reden konnte?

Daniel war ein Mann, dessen Leben vom Lesen und Erforschen des Wortes Gottes, von ausdauerndem Gebet und entsprechendem Handeln nach den Weisungen Gottes bestimmt war.

Als junger Mann in der babylonischen Gefangenschaft hat er z.B. die Speisegebote Seines Gottes ernst genommen und einen Weg gesucht, sich nicht mit den Speisen des heidnischen Königs Nebukadnezar verunreinigen zu müssen. (Dan 1,8)

Im Alter von über 80 Jahren hat er beim Lesen des Propheten Jeremia entdeckt und verstanden, dass die Zeit der Rückkehr seines Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft gekommen war. (Dan 9,1-2)

2. Wie reagierte Daniel auf das Reden Gottes?

Er ergriff die prophetischen Aussagen aus dem Buch Jeremia, übernahm persönlich dafür Verantwortung und betete kontinuierlich, dass sie zur Erfüllung kommen – selbst unter Todesdrohung (Löwengrube).

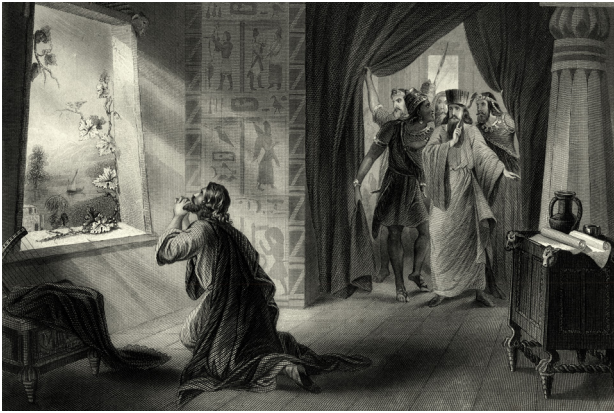
„... ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir flehen, und ich will euch erhören ... ich werde euer Gefängnis wenden.“ (Jer 29,12.14)

3. Was sagt uns das Buch Daniel für unsere Situation – gut 2000 Jahre später?

Am Ende des Buches Daniel lesen wir Prophetien, die bislang noch unerfüllt sind. Sie beziehen sich auf die Zeit, ehe Jesus wieder auf die Erde zurückkehrt – auf unsere Zeit!

„Du aber, Daniel, verbirg diese Worte und versiegle das Buch bis auf die Zeit des Endes! Dann werden viele darin forschen, und das Verständnis wird zunehmen.“ (Dan 12,4)

In Dan 11 finden wir Aussagen, die für unseren Lebensstil in dieser Zeit von großer Bedeutung sind.



Daniel betet: Illustration zu Daniel 6,11-12

„... die Leute aber, die ihren Gott kennen, werden feststehen, sich stark erweisen und handeln. Und die Verständigen im Volke werden viele unterweisen.“ (Dan 11,32b-33a)

Daniel kannte Gott. Dadurch konnte er unter jedem Druck „fest stehen“ und im Sinne Gottes handeln. Dahin möchte Gott auch uns bringen.

Daniel konnte feststehen und „verständlich“ handeln, weil er bis in sein hohes Alter nicht nachgelassen hat, Gottes Wort zu lesen und zu erforschen, um Seinen Willen zu verstehen und entsprechend zu „handeln“.

Daniel hat „gehandelt“ – seine entscheidende „Handlung“ bestand darin, Gott zu suchen und für die Erfüllung der Pläne Gottes zu beten. Das gilt auch für uns.

An dieser Stelle können wir einen Sprung machen von den prophetischen Aussagen Daniels zu den Worten Jesu an Seine Gemeinde und erkennen, dass sich Gottes Wege nicht geändert haben.

Jesus hat uns heute als Seiner Gemeinde aus den Nationen aufgetragen, für Gottes endzeitliche Pläne mit Seinem Volk zu beten.

*„Deshalb **sollt ihr nun so beten**: Unser Vater, der du bist in dem Himmel! Geheiligt werde dein Name. **Dein Reich komme. Dein Wille geschehe** wie im Himmel, so auch auf Erden.“*

(Mt 6,9-10)

Im Neuen Testament wird Gebet als zentraler Auftrag der Gemeinde hervorgehoben.

*„**Das Erste und Wichtigste**, wozu ich die Gemeinde aufrufe, **ist das Gebet**, und zwar für alle Menschen. Bringt Bitten und Fürbitten und Dank für sie alle vor Gott!“* (1 Tim 2,1; GN)

Petrus betont diesen sehr klaren Auftrag an die Gemeinde ebenfalls in seinem ersten Brief an die „*Erwählten Gottes, die dort als Fremde in dieser Welt leben.*“ (1 Petr 1,1)

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat,

*die ihr einst nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt waret, nun aber begnadigt seid ... Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. **So seid nun verständig und nüchtern zum Gebet.***

(1 Petr 1,9-10; 4,7)

Daniel hat darauf hingewiesen, **wie** die Menschen in der „Zeit des Endes“ ihr Verständnis erlangen:

Sie werden in der Bibel forschen, um die Ereignisse der Zeit zu verstehen.

Sie werden im erkannten Willen Gottes handeln.

Sie werden vor Gott in den Riss treten und dementsprechend beten.

Lasst uns dies tun und beten:

1. Für den Bereich 4.3.1. | Der Beziehungsbruch auf der kirchlich/geistlichen Ebene

Wir können beten

- und bekennen, dass wir uns am Volk der Juden erneut schuldig machen, indem wir ihm durch das „Nein zur Judenmission“ den Weg zu ihrem Messias versperren. *„Denn ich schäme mich des **Evangeliums** nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, **zuerst für den Juden**, dann auch für den Griechen.“* (Röm 1,16)

- dass in Kirchen und Gemeinden darüber Buße getan wird und eine grundlegende Änderung dieser Haltung stattfindet.
- dass die Gemeinde dort, wo Juden in ihrer Umgebung leben, aktiv evangelistisch tätig wird.
- dass Gott Weisheit schenkt, Juden auf den Neuen Bund in Jesus/Yeshua so anzusprechen, dass sie diese Wahrheit von der Bibel her erkennen. *„Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen werde; ... das ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel nach jenen Tagen schließen will, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und es in ihren Sinn schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“* (Jer 31,31.33)
- dass Gott dort, wo in Gemeinden und theologischen Instituten falsche Lehre über die Wiederherstellung Israel als Nationalstaat, über Aliyah etc. verbreitet wird, Raum zur Buße schafft. *„Wenn wir aber unsere Verfehlungen eingestehen, können wir damit rechnen, dass Gott treu und gerecht ist: Er wird uns dann unsere Verfehlungen vergeben und uns von aller Schuld reinigen.“* (1 Joh 1,9)
- dass Jesus in Seiner Gemeinde den Geist der Unterscheidung wirksam werden lässt, damit falsche Lehre, besonders in Bezug auf Gottes

Plan mit Israel, nicht unwidersprochen verbreitet werden kann. *„Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld, und dass du die Bösen nicht ertragen kannst, und dass du die geprüft hast, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner erfunden; und du hast Ausdauer, und um meines Namens willen hast du getragen und bist nicht müde geworden.“* (Offb 2,2-3)

2. Für den Bereich 4.3.2. | Der Beziehungsbruch im politischen Bereich

Wir können beten

- und Gott danken, dass Er zu Seinem Wort und zu Seinen Verheißungen für Israel steht. *„Sie werden wieder in dem Lande wohnen, welches ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, darin auch ihre Väter gewohnt haben. Ja, darin sollen sie, ihre Kinder und Kindeskinde, allezeit wohnen.“* (Hes 37,25)
- und danken, dass es in der jüngeren Vergangenheit unseres Landes Politiker gegeben hat, die nicht ihre eigene Karriere, sondern die Freundschaft und die Sicherheit Israels zur entscheidenden Komponente ihres politischen Handelns gemacht haben.
- und danken, dass unsere Medien immer wieder auch entsprechende Ereignisse berichten.
- und unsere Schuld bekennen, dass wir als Nation in den letzten Jahren in zunehmendem Maße mit den Feinden Israels zusammenarbeiten, die Israel das Land rauben und das Volk Israel vernichten wollen.
- dass der Herr die Furcht Gottes auf unsere Politiker legt und sie aufhören, Sein Eigentum anzutasten. *„Darum nehmt Vernunft an, ihr Könige; lasst euch warnen, ihr Mächtigen der Erde! Unterwerft euch dem HERRN, zittert vor ihm.“* (Ps 2,10-11a)
- und bitten, dass Gott unsere vielen feindseligen Handlungen gegen Israel aus jüngster Zeit vergibt und uns Wege zur Umkehr bahnt. *„Lasset uns unsere Wege erforschen und durchsuchen und zum HERRN zurückkehren!“* (Klagel 3,40)
- und bitten, dass Männer aus Politik und Gesellschaft in unserem Land von Gott bewegt werden, eine „Freundschaft der mutigen Tat“ gegenüber Israel zu leben. *„Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen.“* (Ps 60,10a)
- dass eine grundlegende Änderung in der Ausrichtung unserer Außenpolitik gegenüber Israel stattfindet, und wir nicht länger die Teilung des Landes Israel, die Teilung Jerusalems und die Gründung eines Staates Palästina fordern und durch finanzielle Förderung der PA deren Terror gegen Israel unterstützen.

- dass Männer, die eine biblische Haltung zu Israel haben, in Politik und Gesellschaft mehr Einfluss gewinnen. *„Lass der Gottlosen Bosheit ein Ende nehmen, aber die Gerechten lass bestehen; denn du, gerechter Gott, prüfest Herzen und Nieren.“* (Ps 7,10)

ist die Zuversicht, die wir ihm gegenüber haben, dass, wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten, er uns hört. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, um was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben.“ (1 Joh 5,14-15)

3. Für die Gemeinde Jesu in Deutschland

Wir können beten

- dass die Gemeinde hört, was Jesus sagt – und es auch tut. *„Und er lehrte sie und sprach: Steht nicht geschrieben: ‚Mein Haus soll ein Bethaus heißen für alle Völker‘? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!“* (Mk 11,17; siehe auch Mt 21,13; Lk 19,46)
- und bitten, dass die Gemeinde ihre Berufung als Fürbitter ergreift. *„So lasset auch ihr euch nun aufbauen als lebendige Steine zum geistlichen Hause, zum heiligen Priestertum, um geistliche Opfer zu opfern, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus.“* (1 Petr 2,5)
- dass Jesus uns, Seiner Gemeinde in Deutschland, ein großes Verlangen nach Seinem Geist des Gebets und des Flehens schenkt, damit Sein Haus wirklich zu einem Haus des Gebets wird.
- dass ER die Fähigkeit von Fürbittern wachsen lässt, Seine Stimme zu hören und in Übereinstimmung mit Seinem Willen zu beten. *„Und das*

- dass Pastoren und geistliche Leiter vorangehen und selbst verstärkt beten, über Gebet lehren und ihre Gemeinden im Gebet leiten.
- dass sich die Gebete am Wort und Willen Gottes orientieren, und nicht an persönlichen Wünschen und Vorstellungen. *„Wer sein Ohr abwendet vom Hören aufs Gesetz, dessen Gebet sogar ist ein Gräuel!“* (Spr 28,9)
- dass die Gemeinde lernt, mit Ausdauer und Eifer zu beten. *„Lasst nicht nach im Beten, werdet nicht müde darin und tut es immer mit Dank!“* (Kol 4,2)
- dass wir mit Seiner gesamten weltweiten Gemeinde – bestehend aus Juden und Heiden – das ergreifen und darin auch leben können, was Paulus der Gemeinde in Rom als Wahrheit verkündigt:

„Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

Dem aber, der euch stärken kann laut meines Evangeliums und der Predigt von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung des Geheimnis-

*ses, das von ewigen Zeiten her verschwiegen
gewesen, jetzt aber geoffenbart und durch
prophetische Schriften auf Befehl des ewigen
Gottes kundgetan worden ist, zum Gehorsam
des Glaubens, für alle Völker, ihm, dem allein
weisen Gott, durch Jesus Christus, sei die Ehre
von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“*

(Röm 16,24-27)

Aus der Lektüre des Buches ergeben sich weitere
wichtige Bereiche zum Gebet.

Hinweis

Zusätzliche aktuelle Gebetsinformationen sind re-
gelmäßig auf unserer Internetseite unter der Ru-
brik „Wöchentliches Gebet“ und „Wachen und Be-
ten“ zu finden.

www.erhebt-das-panier.de

QUELLENANGABE

3. Israel – Haupt der Nationen

- 1 Harrison und Hagner, „Romans“, S. 173
- 2 Harrison und Hagner, „Romans“, S. 178

4. Israel und Deutschland – 1948 bis heute

- 3 Dokumentation des deutschen Bundestages von 2007: Zur Entwicklung des deutsch-israelischen Verhältnisses, WD 1 – 110/07 – S. 15, 16, 21
- 4 <https://www.welt.de/geschichte/article206517325/Deutschland-und-Israel-Wir-werden-Sie-nicht-im-Stich-lassen.html>
- 5 <https://www.israelnetz.com/jetzt-entdeckt-ben-gurions-kondolenzgruss-zu-adenauers-tod>
- 6 https://www.uni-muenchen.de/studium/stud_leben/master_pieces/hannes_pichler/index.html
- 7 <https://www.welt.de/geschichte/article208108139/Sechs-Tage-Krieg-Franz-Josef-Strauss-ermoeglichte-Israels-Sieg-1967.html>
- 8 Wikipedia, Stuttgarter Schuldbekennntnis
- 9 Bundeszentrale für politische Bildung; Hintergrund aktuell, 16.10.2020
- 10 Basilea Schlink: Wie ich Gott erlebte, Darmstadt-Eberstadt 1975; S. 341-352
- 11 <https://de.wikipedia.org/wiki/Judenmission>
- 12 <https://www.jesus.de/nachrichten-themen/gnadauer-verband-sagt-nein-zur-judenmission/>
- 13 Gelobtes Land? Herausgegeben im Auftrag der EKD, der UEK und der VELKD, Gütersloh 2012; S. 91, 106
- 14 Berthold Schwarz/ Helge Stadelmann (Hrsg) Christen, Juden und die Zukunft Israels, S. 308, 309
- 15 Dokumentation des deutschen Bundestages von 2007: Zur Entwicklung des deutsch-israelischen Verhältnisses, WD 1 – 110/07 – S. 19
- 16 <https://www.welt.de/geschichte/article121069722/Fuer-Erdoel-setzte-Bonn-1973-das-Buendnis-auf-Spiel.html>
- 17 Wikipedia: Münchner Olympia-Attentat
- 18 <https://www.deutschlandfunk.de/50-jahre-deutsch-israelische-beziehungen-gegen-alle-100.html>
- 19 <https://www.israelheute.com/erfahren/unaufhaltsam-die-schaffung-von-palaestina/>
- 20 https://www.bundestag.de/parlament/geschichte/gastredner/wiesel/rede_deutsch-247424

WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN

 www.erhebt-das-panier.de  Lehre  Lehrmaterial



HEINZ-JÜRGEN HEUHCSEN **Erhebt das Panier**

Mit diesem Büchlein wollen wir Gottes Aufforderung an Seine Gemeinde, sich in dieser Zeit zum geistlichen Kampf unter Seinem Panier zu versammeln, deutlich machen. „Die ganze Erde soll voll werden Seiner Herrlichkeit“ (Psalm 72,19). Gott hat vorgesehen, dass Seine Gemeinde sich an der Verwirklichung Seines Planes beteiligt.

Dazu möchte Er unsere Herzen entzünden mit Seinem Eifer um Sein Volk, das Volk Israel und das Volk Gottes unter den Nationen.

Er möchte, dass wir aufstehen und uns um Jesus, unseren siegreichen Herrn scharen.

Er möchte, dass wir als Gemeinde (Eph 21,22), als Sein Leib (Eph 1,23), als Seine Familie (Eph 2,20), als Seine Armee (Eph 6,10-18), Ihm folgen, wohin Er uns führen will, damit Sein Name verherrlicht wird und Sein Reich kommt – wie im Himmel so auf Erden.

Er möchte uns Verständnis geben durch Sein Wort und Seinen Geist, damit wir Menschen werden, die ihren Gott kennen, aufstehen und in der Lage sind, Seinem Willen entsprechend zu handeln.

Das vorliegende Büchlein soll einen Beitrag dazu leisten, dass wir „im Geist und mit Verstand“ (1 Kor 14,15) für die Erfüllung der Pläne Gottes in unserer Zeit ausdauernd beten und handlungsfähig werden und bleiben können.

 *Geheftet, 52 Seiten | Preis: 2,50 EUR*

WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN

 www.erhebt-das-panier.de  Lehre  Lehrmaterial



OFER AMITAI / HEINZ-JÜRGEN HEUHSEN **Biblich beten in schwieriger Zeit**

Der Beitrag von Ofer Amitai geht der Frage nach, was die Bibel eigentlich unter Gebet versteht. Wir glauben, dass das, was Ofer Amitai im Studium der Bibel herausgefunden hat, unserem Gebetsleben eine tiefere, biblische Ausrichtung geben kann.

Heinz-Jürgen Heuhsen zeigt in seinem Beitrag, wie Gott Menschen der Bibel in den unterschiedlichsten, herausfordernden Situationen gerufen und gelehrt hat zu beten. Sie konnten ihren Beitrag zur Erfüllung der Gnadenabsichten Gottes leisten, weil sie bereit waren zu sagen: „Hineni, hier bin ich! Herr, verführe über mich“.

 *Geheftet, 44 Seiten | Preis: 2,50 EUR*



HEINZ-JÜRGEN HEUHSEN **Die Nationen Europas in ihrer Beziehung zu Israel**

Die vorliegende Schrift will Christen eine Orientierungshilfe bieten, damit sie die derzeitige Situation der Nationen Europas aus der Sicht der Bibel einordnen können. Dazu werden zunächst die Segensabsichten Gottes für Nationen aus biblischer Perspektive dargelegt. Dem gegenüber wird gezeigt, wie die Völker Europas in Vergangenheit und Gegenwart auf den Segen, den Gott durch Sein Volk, die Juden, freigesetzt hat, reagiert haben. Eine konkrete Darstellung politischer und gesellschaftlicher Ereignisse (mit Quellenangabe und Kartenmaterial) offenbart die Brisanz der Lage für die europäischen Nationen.

 *Geheftet, 38 Seiten | Preis: 2,50 EUR*

WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN

 www.erhebt-das-panier.de  Lehre  Lehrmaterial



ELIYAHU BEN-HAIM / OFER AMITAI / HEINZ-JÜRGEN HEUHEN Der Kampf um Jerusalem und den Tempelberg (2 Teile)

2017 – inzwischen sind hundert Jahre vergangen seit der Befreiung Jerusalems von türkisch-moslemischer Herrschaft und 50 Jahre seit der Befreiung des Tempelberges von jordanischer Herrschaft, jedoch der Kampf um Jerusalem ist ganz offensichtlich noch nicht beendet. Dieser Kampf gehört zu den weltweit wichtigen Themen – wenn er nicht sogar das zentrale Thema der Weltpolitik ist. Das Studium der Bibel zeigt deutlich: das wird so bleiben bis zur Rückkehr Jesu. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, gleich zwei Büchlein mit dieser wichtigen Thematik herauszubringen.

 **Teil 1: Geheftet, 44 Seiten | Preis: 2,50 EUR**

 **Teil 2: Geheftet, 56 Seiten | Preis: 2,50 EUR**



ISRAEL

DAS HAUPT DER NATIONEN – EIN AUFRUF ZUM GEBET –

Menschen, die Jesus kennen, sind voller Freude, weil sie Gute Nachricht, das Evangelium, weitersagen können.

Juden und Heiden, Israel und die Nationen der Welt, haben im Laufe der Geschichte häufig in Auseinandersetzung und Feindschaft gelebt. Das gilt auch für die Beziehung zwischen Israel und Deutschland. Wie im Kapitel 4 dieses Buches näher dargestellt wird, ist diese von Höhen und Tiefen geprägt. Aber Gott ist dabei, auf Seine Weise das Problem zu lösen, indem ER in Jesus Versöhnung und Freundschaft ermöglicht.

Wir leben in einer Zeit intensiver geistlicher Auseinandersetzungen, die im Zusammenleben der Nationen immer sichtbarer werden, und zunehmend unlösbarer erscheinen. Jesus hat die Haltung der Menschen in dieser Zeit mit den Worten beschrieben als „*Ratlosigkeit und Angst der Völker*“ (Lk 21,25).

Aber denen, die mit IHM verbunden sind, hat ER gleichzeitig Mut zugesprochen: „*Wenn aber dieses zu geschehen anfängt, so richtet euch auf und erhebet eure Häupter, weil eure Erlösung naht*“ (Lk 21,28).

ER hat uns nicht verschwiegen, dass wir durch schwierige Zeiten gehen müssen, aber hat Mut gemacht, allen Schwierigkeiten aktiv und fröhlich zu begegnen, weil wir wissen:

„*Der Durchbrecher (Jesus) wird vor ihnen hinaufziehen; sie werden durchbrechen und zum Tore ein- und ausziehen; ihr König wird vor ihnen hergehen und der HERR an ihrer Spitze*“ (Micha 2,13)

Sein Wort sagt uns, dass es Dinge zu überwinden gilt. Hier ist Gebet der Schlüssel. Dazu möchte dieses Buch auffordern und Mut machen.

„*Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, welcher im Paradiese Gottes ist*“ (Offb 2,7).



Ofer Amitai und Heinz-Jürgen Heuhsen auf Gebetstour in Israel

*Lehre und Gebet
mit Fokus auf Israel und Deutschland*

E-Mail: info@erhebt-das-panier.de

www.erhebt-das-panier.de

